Freitag, 18. September 1925. Einzelnummer 15 Groschen 64. Jahrgang. Nr. 215.
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Herr Grabski vor der Senatskommission.

Die Lage ist schwer, aber sonst ist kein Anlaß zum Pessimismus. — Langsame Ueberleitung zur Zwangswirtschaft? — Die Fragen des Senators Rotenstreich. Die Unwahrheiten der deutschen Presse, die dennoch Wahrheit sind.

Bedeutsame finanzielle und wirtschaftliche Auseinandersetzungen haben in der Finanzhaushaltskommission des Senats, wie schon gemeldet wurde, stattgefunden. Die Kommission diskutierte über das letzte Exposé des Premiers Grabski. Die Diskussion erfolgte in der Weise, daß der Premier auf eine Reihe von Anfragen, die an ihn aus der Versammlung gestellt wurden, antwortete. Nach Eröffnung der Beratungen ergriff der Premier das Wort und verlas die Meinung der deutschen Presse über seine letzte Rede. Der Premier erklärte, daß die Feststellung, die Regierung habe zugegeben, daß der Zollkrieg mit Deutschland die Hauptursache des Zlotysturzes gewesen sei, nicht der Wahrheit entspreche.

Der Vorsitzende erteilte darauf dem Senator Rotenstreich vom jüdischen Klub das Wort. Dieser stellte folgende Fragen:

1. Umfaßt der Protektionismus nur die Industrie? Oder will die Regierung zum Solidarschutz übergehen, d. h. will sie die Zölle für landwirtschaftliche Produkte und Fabrikate einführen?

2. Umfaßt der Protektionismus und die Reglementation auch das Danziger Gebiet? Wenn es der Fall ist, weshalb ist dann z. B. das Tee-Kontingent für Polen für die nächsten 4 Monate auf 8 Waggons, für Danzig aber auf 10 Waggons festgesetzt worden? Wird nicht auf diese Weise die Konsumtion von den Danziger Kaufleuten in Polen abhängig gemacht, die im Übermaß von Waren die Preise zum Schaden der polnischen Konsumtion und zum Vorteile Danzigs diktieren?

3. Wann hofft die Regierung, mit Hilfe des Protektionismus und der Reglementation eine aktive Handelsbilanz zu erreichen?

4. Meint der Premier, daß die letzte Reglementation zur Besserung der Handelsbilanz führt? Auf welcher Grundlage ist einer Firma der Import von 120 Waggons Weintrauben gestattet worden? Und man spricht auch davon, daß die Einfuhr von 200 Waggons Weintrauben und auch von 200 Waggons Reis bis zum Jahresende erlaubt wird. Liegt es im Interesse des Staates und der Konsumtion, daß von 200 Waggons, deren Einfuhr erlaubt wird, eine Firma 120 Waggons einführen kann, oder daß von kontingentierten 26 Waggons Kakao eine Firma die Genehmigung zur Einfuhr von 21 Waggons erhält? Beabsichtigt die Regierung, die Zollerleichterungen für Auslandswaren, die im Inlande Produktionsmittel sind, zu belassen?

5. Erwartet der Premier trotz Protektionismus und Reglementation einen Preisrückgang? Erwartet die Regierung, daß die Steuern und die Zölle bei dem Protektionismus und der Reglementation in derselben Höhe einlaufen werden wie bisher?

6. Sollte man nicht wegen der Verarmung des Landes das Budget **reduzieren?**

7. Werden Protektionismus und Reglementation nicht ungünstig einwirken auf unseren Export, und werden nicht internationale Verpflichtungen entstehen?

8. Ist dem Herrn Premier nicht bekannt, daß die Importeure im Auslande für importierte Waren ungefähr 60 Millionen Dollar schuldig sind?

9. Weshalb ist an der Börse am vergangenen Donnerstag und Freitag nicht interveniert worden, weshalb hat man die letzte Dollarsteigerung zugelassen?

10. Plant die Regierung eine Rettungsaktion für die Banken?

11. Welchen Plan hat die Regierung für die finanzielle Organisierung der Ausfuhr?

12. Welche Mittel wird die Regierung anwenden, um eine Vermehrung des Geldumlaufs zu ermöglichen?

Es wurden im ferneren Verlauf der Sitzung noch weitere Fragen gestellt.

Senator Krzyżanowski (Parteiloser) fragte an, weshalb die Bank Polski die Kredite im Augenblick des Dollarsturzes reduziert habe. Eine weitere Frage lautete: Auf welcher Grundlage verlangen die Banken für gewährte Kredite Bezahlung in Dollars, und weshalb denkt die Regierung nicht an Ersparnisse im Budget? Der Senator fragte dann noch, ob die Regierung eine Summe für die Finanzierung der Agrarreform und in welcher Höhe sie diese Summe eingesetzt habe.

Senator Adelman (Christl. Demokratie) stellte die Frage, ob es wahr sei, daß die Einkünfte aus Oberschlesien im Juli nicht so viel gebracht hätten, wie für die Entlohnung der Beamten in Oberschlesien nötig war, und ob man trotz der Weltkohlenkrise die polnische Handelsbilanz aktiv werde gestalten können.

Senator Gaszyński von der Wyzwoleniegruppe fragte in Sachen der Hilfsgelder.

Senator Januszewski von der Wyzwoleniegruppe verlangte die Übergabe der Leitung der Monopole in fachmännische Hände.

Die Antwort des Premiers auf diese Fragen wird vom „Il. Kurjer Codz.“ folgendermaßen zusammengefaßt:

„Es ist jetzt eine gewisse, im allgemeinen unbegründete Beunruhigung über die Zahlungsfähigkeit entstanden. (!) Der Pessimismus schlägt überall Breschen, nicht nur in den Banken, die auf unsicheren Füßen stehen, sondern auch bei denjenigen, deren Lage keinerlei Zweifel wecken dürfte. Die Bankenhilfsaktion in der Mobilisierung von Aktiven wird von den Banken selbst und auch mit Hilfe der Regierung organisiert und stützt sich vor allem auf die Bemühung um ausländischen Kredit. Die Aktion der Regierung wird unter Mitwirkung der Bank Gospodarstwa Krajowego geführt, nach der alle Depositen von Regierungs- und Selbstverwaltungsfonds genommen werden. In vielen Banken ist schon eine große Besserung festzustellen. Die Frage der Zollpolitik und des Protektionismus ist ein überaus schwieriges und kompliziertes Problem. Deshalb ist an der schnellsten Einberufung des Wirtschaftsrates, selbst des provisorischen, gelegen. Diese Fragen werden also **in erster Linie vom Wirtschaftsrat erörtert werden.**

Der Zollprotektionismus

ist nicht als Erhöhung der Zölle für Gegenstände des ersten Bedarfs aufzufassen, und zwar für Waren, die im Inlande nicht produziert werden. Irrig sind also die Informationen über die Erhöhung der Zölle für Kaffee, Tee, Heringe usw. Die bisherige Reglementation ist mit dem Wirtschaftskrieg mit Deutschland verbunden. Sie hat hauptsächlich **die** Verhinderung der Vergrößerung des Imports aus anderen Staaten im Verfolg des Importverbots gegenüber Deutschland zum Zweck.

Angesichts der vorgesehenen Einführung eines modus vivendi mit Deutschland wird das bisherige Reglementationssystem durch ein neues System ersetzt, durch die Beschränkung der Einfuhr von Luxusartikeln, von Halbluxuswaren bzw. durch das System neuer Zollerhöhungen für Gegenstände, die im Inlande produziert werden können. Eigentlich müßten wir einen neuen Zolltarif haben, der von den gesetzgebenden Körperschaften zu beschließen wäre. Zu diesem Zwecke wird die Frage der Erhöhung und der Reglementation nächster Beratungsgegenstand des Wirtschaftsrates sein.

Was die

landwirtschaftlichen Produkte

betrifft, so kann von einem Zollschutz landwirtschaftlicher Artikel, deren Produktion unsere Konsumtion erheblich übersteigt, **nicht die Rede sein.** Wir müssen eigenes Mehl benutzen und Brot nur aus Inlandsmehl machen. Zu diesem Zwecke sind ähnliche Maßnahmen notwendig wie in Frankreich, die darin verlaufen, daß beim Brotausbacken Weizenmehl zu Roggenmehl zugeschüttet wird. **Im Sejm ist ein Gesetzentwurf über gröbere Durchmahlung eingebracht worden, dem die Regierung weiterhin Bedeutung beimißt. Das wird grundsätzlich die Beseitigung des Imports amerikanischen Mehls beeinflussen, das in so großer Menge in diesem Jahre eingeführt wurde. Ausfuhr von Weizen ist zugleich mit Einfuhr von Weizenmehl unzulässig.**

Die Meinung, daß die Änderung der Handelspolitik der Regierung zu einer Steigerung der Preise im Inlande, insbesondere zu einer Steigerung der Unterhaltskosten beitragen sollte, ist grundsätzlich **nicht recht zutreffend.**

Was die

Höhe des Budgets

betrifft, so wird jetzt im Finanzministerium in der Richtung der Reduktion der Staatsausgaben auf eine Summe unter 2 Milliarden hingearbeitet. **Es muß bemerkt werden, daß das für dieses Jahr beschlossene Budget in Höhe von 2 Milliarden 100 Millionen auf einen niedrigeren Multiplikator bei den Beamtengehältern und auf beträchtlich niedrigere Preise gestützt ist.** Angesichts der Erhöhung des Multiplikators bei den Beamtengehältern und angesichts der Preissteigerung erfordert das vorgestellte Budget Streichungen in den Ausgaben. Die Deckung für ein Budget von zwei Milliarden würde sich finden. Ich möchte aber die Position der Einkünfte im Budget für das Jahr 1926 möglich real sehen.

Indem ich also pessimistische Ziffern in der Position der Einkünfte hinstelle, verlange ich weitere Reduktion der Ausgaben. Große Bedeutung muß man dem solidaren Wirken aller Körperschaften in der Richtung der Verminderung der Ausgaben beimessen. Der Sejm und der Senat dürften dies Budget nicht um eine Million erhöhen, wie es im laufenden Budget der Fall war. Ich weiß, daß dies eine große Schwierigkeit bedeuten wird, aber das Zusammenwirken aller Faktoren ist in dieser Sache entscheidend. Es wäre ein großes Glück, wenn im Resultat der Analyse der gesetzgebenden Körperschaften das Budget verringert hervorgehen könnte. Dann würde auch die Regierung mehr Kraft zu weiteren Ersparnissen finden.

Was den Zeitpunkt der Erzielung der

Aktivität der Handelsbilanz

betrifft, so läßt diese **sich noch schwer festlegen.** Wir wissen, daß in der Ziffer des Juliimports die Ziffer von 60 Millionen Zloty für den Import von Lebensmitteln figuriert. Wenn im August diese Ziffer beseitigt worden wäre, dann würden die der Bank Polski avisierten 25 Millionen Zloty aus dem Getreideexport im Monat August zur Ausgleichung der Handelsbilanz schon im August beigetragen haben. Es ist zu erwarten, daß wir schlimmstenfalls in eine Zeit ergiebiger Herabsetzung des Defizits der Handelsbilanz eingehen werden. Zweifellos können wir, soweit solche Voraussicht genau sein kann, im Oktober und November Zeugen des Gleichgewichts der Handelsbilanz werden.

Eine bestimmte Rolle spielt hier

die Frage der Kohlenausfuhr,

die **infolge der Weltkrise und des Wirtschaftskonflikts mit Deutschland beträchtlichen Einfluß hat auf die Gestaltung der Handelsbilanz.** Immerhin ist die Besserung sowohl im Bereich der Produktion als auch des Exports der Kohle **beträchtlich.** Wir haben bereits im Laufe der letzten drei Monate erhebliche Verluste, **die sich aus der Schließung der Kohleneinfuhr nach Deutschland ergaben, aufzuholen.** Von 450 000 Tonnen haben wir bereits 190 000 Tonnen aufgeholt. Das wird zweifellos eine weitere Entspannung bewirken.

Im Zusammenhang damit muß anerkannt werden, **daß die schlesischen Einkünfte tatsächlich geringer geworden sind.** Die schlesischen Unternehmen waren angesichts des Konflikts mit Deutschland und der Weltkrise nicht in der Lage, die Zuständigkeiten aus dem Titel der Einkommen- und Vermögenssteuer zr präliminieren. Aber auch auf diesem Gebiete erfolgt eine Besserung, wenn Verständigungen zustande kommen, die auf Abwicklung der Zahlungen der Unternehmen hinauslaufen.

Was die

Kreditlage

betrifft, so erklärte der Premier, daß die Bank Polski, um das Land vor Erschütterungen zu bewahren, eine unbeträchtliche Restriktion der Kredite angeordnet habe, die bisher kaum 15 Millionen Zloty betrage. Wenn sie ein drohendes Echo im Lande gefunden, so sei das das Ergebnis der vielleicht zu weitgehenden Ankündigung. Man müsse bedenken, daß die Bank Polski den Weg beschritten habe, als die Anleiheverträge mit dem Auslande noch nicht beendet waren. Man müsse also diese Maßnahmen nach der damaligen Lage beurteilen; dann würde es klar, daß die Bank gerechtfertigt sei. Wenn eventuell eine weitere Restriktion von Krediten nötig sein sollte, würden sie schon mit weit größerer Rücksicht und Individualisierung getätigt werden.

Eine wichtige Rolle spielt dabei das psychologische Moment. Die Bevölkerung möchte Kredite nehmen, aber **nicht wiedergeben.** Und jedes Verlangen nach Rückerstattung der geliehenen Summen zur festgesetzten Frist wird als eine gewisse Art von Ungerechtigkeit angesehen. Die Banken müssen aber die Rückerstattung der geliehenen Summen verlangen, um die Kreditaktion zu entfalten. Was die Bank Gospodarstwa Krajowego betrifft, so sind die in der Kreditaktion engagierten Summen weiterhin gebunden, doch müssen weitere Dotationen von Schatzgeldern mit Berücksichtigung der Lage vorgenommen werden.“

Zum Schluß sprach der Premier über

die Projekte einer Emission von Bons

für die Intendanturen und die Emission eines hypothekarischen Zloty.

Was die Bons für die Intendanturen betrifft, so wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, irgend welche großen zehnmonatigen Vorräte für das Heer aufzustapeln. Aber nur eine solche Summe könnte eine Preisänderung bewirken. **Ungünstig wäre dagegen die Rückgabe der Bons an die Finanzkassen.** Man müßte ihnen nämlich das Recht der Steuerregulierung geben, und die Folge wäre die Auszahlung der Beamtengehälter in diesen Bons. Die Irrealität **dieses Gedankens ist klar.**

Was den

hypothekarischen Zloty

betrifft, so handelt es sich in diesem Falle, obwohl wir beträchtliche Werte in Immobilien besitzen, **nicht um den Wert derselben, sondern um die Fähigkeit, Einkommen zu geben.** Bekannt ist aber das schwache Einkommen unserer Immobilien. Ein Zeugnis davon geben die lächerlich kleinen Ziffern der Einkommensteuer. Kreditfähigkeit bedeutet Fähigkeit, Einkommen zu erhalten. Derjenige, der dies verlangt, muß beweisen, daß er die nötigen Einkünfte zur Zahlung der Zinsen besitzt. Die hypothekarische Versicherung kann also nicht als Grundlage der Geldemission dienen. Das wäre Gelddrucken ohne Deckung, und das Geld würde bald vom Paristand der Banknote abweichen.

Indem der Premier vor der Emission des hypothekarischen Zloty als eines Mittels, das Polen gegenüber dem Auslande diskreditieren würde, warnt, **weist er auf die Notwendigkeit hin, gesunde Besserungsmittel zu bedenken.** Der Premier rechnet hierzu vor allem namhaften Auslandskredit, in welcher Richtung auch die Bemühungen der Regierung verlaufen.

Nach Erklärungen über die weitere Sparaktion beantwortete der Ministerpräsident die Anfrage, ob das Budget des Agrarreformministeriums Kredite für die Agrarreform berücksichtigen werde, bejahend, und bemerkte, daß dieses Budget in Berücksichtigung der Ergebnisse der Agrarreform konkret sei.

Der Premier verließ darauf den Sitzungssaal und begab sich zum Staatspräsidenten zu einer Konferenz.

Senator Rotenstreich stellte den Antrag, den Industrie- und Handelsminister Klarner vorzuladen, um bezüglich der Reglementation und der Monopolisierung des Imports Aufklärungen zu geben. Der Antrag wurde angenommen.

Das „Posener Tageblatt“ vor der Strafkammer.

Am Mittwoch, dem 16. September, vormittags 11 Uhr stand der verantwortliche Redakteur für den politischen Teil des „Pos. Tgbl.“, Robert Styra, vor der Strafkammer des Posener Landgerichts. Zur Verhandlung stand ein im März 1924 veröffentlichter Artikel „Ans Licht“, der sich mit der Ausweisung der Frau Pfarrer Kasten und des Arbeiters Otto Chimm beschäftigte. Wegen dieses Artikels stand Robert Styra bereits im Januar 1925 vor dem Strafrichter. Damals wurde der Angeklagte zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht hatte das Urteil aufgehoben. Nun verhandelte wiederum die Strafkammer der ersten Instanz.

Vorsitzender der Strafkammer war Herr Landgerichtsdirektor Bojarski. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt, Herr Suchocki. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Martin Cohn.

Nach Verlesung des inkriminierten Artikels und Vernehmung des Angeklagten kam es zu einem Zwischenfall mit dem Anklagevertreter. Der Herr Staatsanwalt beantragt genaue Befragung, ob der Redakteur Styra nicht von Berlin seine Anweisungen (!) erhalte, da ja das „Posener Tageblatt“ ganz systematisch gegen den polnischen Staat vorgehe. (!) Weiterhin könnte doch zur Motivierung seiner Art gegen Polen zu kämpfen die Tatsache dienen, daß er einige Zehnte von Prozessen habe, die in der gleichen Richtung liegen. Der Verteidiger stimmt dem Antrag des Anklagevertreters zu und sagte: „Ja, meine hohen Herren Richter, fragen Sie ruhig den Angeklagten, wegen dieser Vorwürfe, die eigentlich sonst nur die polnische Presse erhebt, ich unterstütze den Antrag des Herrn Staatsanwalts, denn ich weiß genau, daß der Angeklagte antworten wird, aber in einem ganz anderen Sinne, als der Herr Vertreter der Anklage glaubt!“ Der Angeklagte stellte die Vorwürfe des Anklagevertreters richtig, indem er erklärte, daß er in der Zeit von nahezu drei Jahren, da er im „Posener Tageblatt“ arbeite, noch nichts davon wisse, daß einige Zehnte von Prozessen gegen ihn verhandelt worden seien. Dieser heutige Prozeß sei die Wiederholungsverhandlung eines Prozesses, der als der erste Prozeß gelten kann, den der Angeklagte überhaupt gehabt. Wenn der Herr Staatsanwalt aus der Tatsache schließen sollte, daß das „Posener Tageblatt“ und seine Redakteure besonders oft vor Gericht stehen, daß es sich darum handelt mit einem Blatt zu tun zu haben, das den Ton nicht mäßigen könne und nur darauf ausgehe, Polen zu schaden, so muß doch festgestellt werden, daß die Tatsache der „so oft inkriminierten Artikel“ nicht ein Beweis für die Schuld der Schriftleitung sei, sondern nur ein Beweis dafür, daß dieses Blatt besonders scharf beobachtet werde. Im übrigen sei noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Behauptung des Herrn Staatsanwalts, das „Tageblatt“ habe mehrere Zehnte von Prozessen, nicht den Tatsachen entspreche. Der Vorsitzende des Gerichts lehnte den Antrag des Staatsanwalts ab. Nach einer kurzen Beratung des Gerichts wurde die Ablehnung des Vorsitzenden in der Befragung über die „Berliner Direktiven“, als nicht zur Sache gehörend, bestätigt.

Es erfolgte die Vernehmung des Distriktskommissars Kłos, der die Ausweisung der Frau Pfarrer Kasten angeordnet hatte, daraufhin erfolgte auch die Vernehmung der Zeugin Winiarzowa, die der Frau Kasten beim Ankleiden behilflich

gewesen ist. Zum Schluß wurde Frau Eilmes vernommen, die mit Frau Kasten bis an der Grenze war, und die sie betreute, bis der deutsche Wagen sie abholte. Nach Feststellung des Tatbestandes, der bereits in der ersten Verhandlung geklärt war, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Suchocki, erhielt das Wort zu seinem Plaidoyer. Er führte aus: „Der Angeklagte hat den Artikel in besonders beleidigendem Ton verfaßt. Aus diesem Ton geht hervor, daß er die Absicht hatte, die Behörden anzugreifen, daß er sie beleidigen wollte, damit im Auslande und ganz besonders in Genf davon gesprochen würde. Es ist selbstverständlich, daß man auf solche Artikel in der Welt achtet. Denn jeder klar denkende Mensch sagt sich: „Wenn in Polen eine Zeitung in der Weise schreiben darf, so muß die Angabe der kritisierten Tatsachen auf Wahrheit beruhen." Die ganze Verhandlung hat ergeben, daß der Angeklagte Styra bewußt die Unwahrheit geschrieben hat, daß alle die dort angeführten Tatsachen der Wahrheit nicht entsprechen, und darum ist eine harte Strafe am Platze. Ich beantrage daher, wie auch das Gericht der vorangegangenen Instanz befunden hatte, einen Monat Gefängnis und die Tragung der Kosten des Verfahrens."

Nach dem Anklagevertreter sprach der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Martin Cohn, in ruhiger sachlicher Weise: „Die ganze Angelegenheit muß von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Erst vom formalen, dann vom materiellen Standpunkt aus.

Zum Formalen ist zu sagen: Die Anklage ist in beiden Fällen von der Wojewodschaft erhoben worden, obwohl die Wojewodschaft gar nicht gemeint sein kann. Es stand natürlich den betroffenen Beamten frei, Klage wegen Beleidigung zu erheben, oder aber die Wojewodschaft hätte es im Namen dieser Beamten tun müssen. Das sei nicht geschehen, und darum sei von hier aus schon der Freispruch erforderlich. Doch das ist die formale Seite der Frage. Zu der Tat selber ist zu sagen: In dem ganzen Artikel ist zunächst einmal eine beleidigende Außerung nicht zu finden, es kann sich vielleicht um erregte Worte handeln, die gefallen sind, diese aber sind noch keine Beleidigung im Sinne des Strafgesetzbuches. Und was noch wichtiger ist, in dem ganzen Artikel ist nirgends eine bewußte Unwahrheit behauptet worden. Die Zeugenaussagen haben ergeben: 1. Die Frau Kasten wurde ausgewiesen, als ihr Mann abwesend war, sie wurde mit Hilfe von zwei polnischen Frauen angezogen, und sie wurde mit dem Wagen an die Grenze gebracht. Dort hat sie dann im Chausseegraben mit Frau Eilmes gelegen und geweint, eine ganze Reihe von Stunden, bis ein Wagen von deutscher Seite kam. Daß Frau Kasten krank war, geht auch aus der Aussage der Frau Eilmes hervor, die sie gestützt hat. Andere Dinge hat der angeklagte Redakteur auch garnicht behauptet. Und 2.: auch im Fall Chimm ist die Sache ähnlich. Der Chimm wurde ausgewiesen, er bekam keine Aufenthaltsverlängerung, obwohl er darum gebeten hatte, weil seine Frau kurz nach der Niederkunft war. Was nutzt wohl die Tatsache praktisch, wenn man zwar den Mann ausweist, aber der Frau keine Schwierigkeiten machen will? Die Frau kann doch allein mit fünf Kindern nicht in Polen bleiben, während der Ernährer in Deutschland weilt und ausgewiesen ist. Praktisch mußte sie eben mit, wenn auch formell der Frau und den Kindern keine Schwierigkeiten gemacht worden sind. Die Tatsache der Härte bleibt also bestehen, und der Angeklagte hat also auch in diesem Zusammenhang keine Unwahrheit behauptet. Weiterhin aber ist doch zu beachten, daß der Angeklagte unbedingt im guten Glauben gehandelt hat, denn das Material, das ihm vorlag, mußte ihn davon überzeugen, daß er die Wahrheit sage. Von einer bewußten Unwahrheit kann absolut keine Rede sein. Auch diese Tatsachen genügten eigentlich, um dem hohen Gericht die Meinung beizubringen, daß der Angeklagte freizusprechen ist. Was den Antrag des Staatsanwalts betrifft, den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis zu verurteilen, so ist doch zu bemerken, daß eine so harte Strafe für einen geistig arbeitenden Menschen nicht zu begründen ist, zumal noch bei diesem Tatbestand. Ich beantrage daher den Freispruch des Angeklagten Styra."

Das Schlußwort erhielt Redakteur Styra: „Kurz zusammenfassend, möchte ich dem hohen Gericht noch einmal erklären, daß die mir vorgelegten Briefe, Artikel der deutschen Presse usw. unbedingt den Glauben bringen mußten, im Interesse der Wahrheit zu handeln, wenn ich diese Mißstände in der Öffentlichkeit bekannt machte. Die Spannungen zwischen Deutschland und Polen, die erregte Pressekampagne in Polen in der Zeit der Repressivausweisungen, sie erklären auch manch hartes, manch erregtes Wort, das gefallen ist. Dem Bedrängten bleibt nur die Flucht in die Öffentlichkeit, wenn ihm Härten beschieden werden, die doch eigentlich zu vermeiden sind. Und wenn der Herr Pfarrer Kasten mir einen Brief schrieb und die ganze Angelegenheit so darstellte, so hatte ich keinen Grund, diesem Briefe zu mißtrauen, zumal ich weiß, mit welcher Sorgfalt, mit welcher Genauigkeit ein Geistlicher der Wahrheit zu dienen strebt und die Lüge bekämpft. Ich habe dem Briefe des Herrn Pfarrer Kasten geglaubt, und wie ja auch die Zeugenaussagen ergeben, sind die Tatsachen vorhanden. Was den abermaligen Vorwurf des Herrn Staatsanwalts betrifft, daß eine systematische Verleumdung von der Schriftleitung des „Posener Tageblatts" getrieben werde, so muß ich dagegen Protest erheben. Ich erkläre mich bereit, dem hohen Gericht nachzuweisen, daß diese Behauptung nicht den Tatsachen entspricht. Das „Tageblatt" kritisiert die Dinge, die es kritisieren darf, und es lobt die Dinge, die gelobt werden müssen. Es ist nicht meine Schuld, wenn mehr zu klagen als zu loben ist. Ich will gern beweisen, daß unsere Zeitung mit aller Sorgfalt ihr Tatsachenmaterial prüft, bevor sie zur Schilderung der Tatsachen schreitet. Unbedacht geschieht nichts, voreilig wird nichts unternommen. Und wenn ich ein Beispiel anführen darf, so verweise ich Sie, meine Herren Richter, auf die polnische Presse in Deutschland, die mit den Waffen kämpft, die mir der Herr Staatsanwalt vorwirft. So würde eine deutsche Zeitung in Polen nie kämpfen, weil das ihr der Takt verbietet. Der beste Beweis dafür, daß bislang der Weg nicht verletzt worden ist, den ich zu gehen hatte, ist die Tatsache meiner Unbescholtenheit, ist die Tatsache, daß dieser Prozeß der erste Prozeß ist, den ich seit meiner Redakteurtätigkeit erhalten habe. In drei Jahren ein Prozeß, das ist doch ein Beispiel für die ruhige und sachliche Art, die meine Arbeit kennzeichnet. Der Vorwurf des Herrn Staatsanwalts ist durchaus unzutreffend. Den Ausführungen meines Verteidigers schließe ich mich voll und ganz an, und ich bitte um meine Freisprechung."

Das Gericht zog sich zu einer längeren Beratung zurück und verkündete dann das Urteil: „Der Angeklagte Robert Styra, verantwortlicher Schriftleiter des „Posener Tageblatts", wird wegen Übertretung des § 186 und des § 20 des Pressegesetzes zu einer Geldstrafe von 300 Złoty und den Kosten des Verfahrens verurteilt." In der Begründung wird den Anträgen des Verteidigers in weitestem Maße Rechnung getragen und gesagt, daß der Angeklagte durchaus im guten Glauben gehandelt haben konnte, und daß das Material, welches ihm zur Verfügung stand, genügen konnte, ihn in der Wahrheit dieser Behauptungen zu bestärken. Es ist allerdings auch festzustellen, daß die Behörde sich beleidigt fühlen konnte. Den formalen Einwänden des Verteidigers ist nicht stattgegeben worden. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß eine Schuld den Angeklagten trotzdem trifft. In Erwägung aller dieser hier aufgerollten Tatsachen kam das Gericht zu dem oben verkündeten Urteil."

Eine wichtige Entscheidung.

In verschiedenen, vor dem Deutsch-Polnischen Gemischten Schiedsgerichtshof in Paris schwebenden Liquidationssachen gegen den polnischen Staat ist neuerdings eine einstweilige Verfügung erlassen worden, die dem polnischen Staat aufgibt, sich aller Verfügungsakte bezüglich der streitigen Immobilien zu enthalten. In der Begründung der einstweiligen Verfügung stellt das Schiedsgericht besonders fest, daß Verfügungsakte des polnischen Staates nicht nur solche Akte sind, durch die er die tatsächlichen Rechte an den streitigen Grundstücken übertragen würde, sondern auch diejenigen, durch die er zugunsten eines Dritten persönliche Rechte begründen würde, die diesem Dritten gestatten würden, im Besitz des Grundstückes zu verbleiben, nachdem das Gericht lt. Art. 305 des Versailler Vertrages die Rückübereignung des fraglichen Grundstückes angeordnet hat.

Infolgedessen muß der polnische Staat, wenn er solche Grundstücke zu verpachten beabsichtigt, in den Pachtvertrag die Klauseln aufnehmen, die notwendig sind, um im Falle einer durch das Gericht angeordneten Rückübereignung den Mieter oder Pächter anhalten zu können, sich unverzüglich des Grundstücks zugunsten des Rückübereignungsberechtigten zu entäußern.

Vom Senat.

Der Senat erörterte gestern den Gesetzentwurf über die Durchführung der Agrarreform. Senator Bielawski vom nationalen Volksverband referierte im Namen der vereinigten Senatskommissionen für Volkswirtschaft, Haushalt und Finanzen und für Rechtsfragen über den Sejmentwurf und die von der Kommission vorgenommenen Aenderungen. Der Redner betonte, daß die Agrarreform jetzt in 15 Staaten Europas durchgeführt werde, ohne Ausschluß Rußlands, wo die Reform eher eine Landberaubung, sogar gegen den Willen der Sowjetregierung, sei. Ueberall treffe man zwei gemeinsame Merkmale an: Demokratisierung des Landbesitzes und Ergreifung des Mittels der Enteignung in geringerem oder höherem Maße selbst in einem so konservativen Lande, wie es England ist. Die Hauptursachen dafür, weshalb in so vielen Staaten die Agrarreform auf der Tagesordnung sei, liegen auf politischem und völkischem Gebiete. Der Hauptgrundsatz jeder Agrarreform müsse ein Kompromiß zwischen den Anforderungen des Wirtschaftslebens und den sozial-politischen Erfordernissen der Zeit sein. Bei der Besprechung der von den Senatskommissionen eingeführten Verbesserungen stellte der Berichterstatter fest, daß diese Verbesserungen keine grundlegende Aenderungen brächten, sondern vielmehr das Bestreben bedeuteten, das Gesetz durchführbar zu machen. Man müsse daran denken, daß den Bauernschichten ein Wechsel in Gestalt des Agrarreformgesetzes ausgestellt worden sei. Der Staat könne nicht wie ein Bankerottierender die Abzahlung dieser Wechsel zu 5 Groschen für den Złoty vorschlagen.

In der Diskussion über den Bericht erklärte Gruetzmacher vom Nationalen Volksverband, daß sein Klub der Meinung sei, daß, wenn auch das Gesetz trotz der angenommenen Verbesserungen nicht vollkommen sei, diese Verbesserungen dennoch den Sejmentwurf verbessern.

Senator Stecki von den Christlich-Nationalen bekämpft die von den Anhängern der Agrarreform angeführten Argumente. Er bemerkt, daß der durch die Agrarreform erlangte Landvorrat jedenfalls zur Stillung des Landhungers nicht genüge. Der Redner erklärt sich gegen das Gesetz aus politischen und wirtschaftlichen Gründen. Durch die Durchführung der Agrarreform werde das Land eine Herabsetzung der Produktion empfindlich zu spüren haben und das nicht nur hinsichtlich der Quantität, sondern auch der Qualität. Der Entwurf sei ohne das geltende Zivilgesetzbuch und die Verfassung geschehen. Im Gesetz fehle es an Mitteln für die Festigung der neuen Agrarverfassung was andere Staaten, Litauen nicht ausgeschlossen, bedacht hätten.

Senator Woźnicki von der Wyzwoleniegruppe erinnerte an das Jahr 1920. Der Sejm habe im Augenblick des Nahens der bolschewistischen Gefahr das Agrargesetz beschlossen. Das Versprechen müsse gehalten werden.

Senator Szychowski von der nationalen Arbeiterpartei äußert die Befürchtung, daß die Regierung in der gegenwärtigen Finanzlage nicht imstande sein werde, die Agrarreform gebührend zu finanzieren und daß das Gesetz nur auf dem Papier bleiben werde.

Republik Polen.

Projekte.

Der Ministerrat faßte in seiner Mittwochsitzung u. a. folgende Beschlüsse: Annahme des Gesetzentwurfs über die Emeriturversicherung nicht ständig Angestellter der polnischen Staatseisenbahn und die Sicherstellung der hinterbliebenen Witwen und Waisen, des Gesetzentwurf über die allgemeine Pflicht physischer Ausbildung und militärischer Vorbereitung. Die Bildung eines Beratungskomitees für Danziger Angelegenheiten, die Verpachtung des Streichholzmonopols an eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung desselben, die von der Neuyorker internationalen Streichholzvereinigung gegründet ist und das Projekt des Finanzgesetzes für das Jahr 1926.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Nach einer Berliner Meldung sind gestern die Vorbereitungen zum deutsch-polnischen Handelsvertrag aufgenommen worden. Beide Delegationen äußerten den Wunsch, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Ende geführt werden. Der Bevollmächtigte Deutschlands, Dr. Lewald, soll betont haben, daß die deutsche Delegation nach dem Abschluß eines definitiven Vertrages strebe. Der Vertreter der polnischen Regierung, Dr. Prądzyński, hat, wie verlautet, den Abschluß eines provisorischen Vertrages vorgeschlagen, der die Vorbereitung zum Abschluß eines endgültigen Wirtschaftsvertrages zwischen Polen und Deutschland wäre. Dr. Lewald wies in seinen Ausführungen auf die Bedeutung der Frage der Ansiedelung von Deutschen in Polen und Polen in Deutschland hin. Man einigte sich schließlich dahin, daß vor Beginn der offiziellen Verhandlungen von jeder Partei je 2 Bevollmächtigte gewählt werden, die das Material der früheren Verhandlungen zwecks Aufklärung einer Reihe von Mißverständnissen prüfen sollen.

Ueber die Optanten.

Wie die Morgendepeschen des „Kurj. Pozn." melden, wurde gestern in der Ostmarkenkommission des preußischen Landtags die Frage der polnischen Optanten besprochen. In der Meldung finden wir einige Daten in der Optantenfrage. So sollen z. B. bisher 1000 deutsche Optanten, die aus Polen ausgewiesen wurden, angesiedelt worden sein. Die Reichsregierung habe für diesen Zweck 10 Millionen Mark ausgezahlt. Der Vertreter der Regierung soll erklärt haben, daß zu große Zugeständnisse gegenüber Polen die Warschauer Regierung in der Anwendung einer Reihe von Maßnahmen bekräftigen, die die Einflüsse der Deutschen in Polen schwächen.

Verzögerung der Reise Tschitscherins?

Die Sowjetgesandtschaft in Warschau hat gestern dem polnischen Außenministerium mitgeteilt, daß eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Außenkommissars Tschitscherin verursacht habe, daß seine Reise zur Kur nach Ischl und seine am 19. d. Mts. erwartete Ankunft in Warschau eine gewisse Verzögerung erfahren müsse.

Es wird besser.

Nach einer Meldung der „Ajencja Wschodnia" hat sich an den ausländischen Mittwochsbörsen der Złotykurs beträchtlich gebessert.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(67. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine Atemnot befällt ihn, und er ringt. Sein Angesicht glüht trotz der Winternacht, er fährt mit dem Ärmel trocknend über seine Stirn. Chriemhild nutzt den Augenblick und forscht, ihm scharf in die sprühenden Augen sehend:

„Was verlangst Du?"

„Die Taufe für die unermeßlichen Scharen des Hunnen!" stürzt es aus dem wiedergeöffneten Quell, und ein Plan von großen Maßen steigt aus dem frechen Frevel des Griechen: „Du bist jung und schön, Chriemhild, Du köderst und verlockst den Alten, denn in der Liebe ist der Gewaltigste menschlich und verwundbar. Er knechte Rom und setze einen heiligen Vater über eine Gemeinde der Erde — —"

„Und Dich darüber!" höhnt die Königin, doch Johannes keucht:

„Warum nicht? — Aber findest Du einen anderen Kopf, treu und verschlagen wie der meinige, so vergiß mich, ja, stoße mich zu den Schatten! Was bin ich?" Und ein Schauer der Ergriffenheit berührt die Königin, als sie das ekle Haupt im Glanz eines ewigen Werkes schaut.

„Und dann?" fragt sie leise.

Der Sieg blitzt über das gedunsene Gesicht des Bischofs, er entgegnet demütig, als stünde er schon vor dem Thron einer unüberwindlichen Kirche:

„Dann befiehl, Herrin, und wir holen den Tronjer mitten aus seinem Burgund und werfen ihn den Hunden vor, und keine Hand wird sich zur Hilfe rühren!" Er ist niedergekniet, und die Versuchte starrt auf den mächtigen Schädel des Mönchen, aus dessen dunkeln Haaren die kahle Platte leuchtet. Einen Augenblick gibt sie sich den wilden Bildern erfüllter Rache hin und biegt selber an dem eisernen Netz des Schwärmers:

„Wenn aber Etzel nicht will?"

„So falle er!" bestimmt Johannes siegreich, „ich täusche mich nicht in Dir, Du bist ihm überlegen, Weib! Du überdauerst seinen Tod und reißt die Herrschaft an Dich. Du weißt nicht, wie schön Du bist und wie Du zaubern könntest! Du würdest, gälte es, selbst den Getreuesten betören, den Bechelarener —" die Königin erbleicht — „und Du wirst Dietrich umstricken und als Deinen Diener auf den Thron seiner Väter setzen! Du hattest Ehrgeiz, weiß ich, und Du hast ihn noch, versteckt unter dem Purpurmantel Deiner Rache. Folge mir, und der Ruhm aller Kronen verbleiche vor dem Deinen!"

Chriemhild greift an ihr pochendes Herz, ihr Auge schweift in feurige Fernen. Mit geheimem Jubel springt Johannes von den Knien und schwingt sein Goldkreuz hoch über sich empor:

„Beuge Dich der Kirche, Weib, und sie wird Dich erhöhen!" jauchzt er beschwörend. Da tastet ihre bebende Hand an die Kapsel, in welcher der blutige Fetzen ruht, und ihr Blut strömt zum Herzen zurück und füllt es mit der Kraft, die ihrer Seele eignet. Ihr Weg liegt hell und offen vor ihr, und alle Schrecknisse, alle Widerwärtigkeiten sind nur ein frischer, ehrlicher Kampf, den unwandelbare Treue kämpft. Der Bischof ist ihr erloschen; und zum andernmal steht der Grieche mit seinen Ränken nackt und betrogen vor deutscher Tugend. Er gibt sein Spiel verloren und versenkt das Kreuz in die Falten seiner Kutte. Auf den lichter werdenden Himmel deutend, murmelt er:

„Es ist spät, Herrin, mir liegt daran, vor dem grauenden Morgen Worms zu erreichen. Antworte, wann Du willst; Du weißt mich zu finden." Er ist zusammengesunken und lauert aus den Augenwinkeln nach der Königin.

Chriemhild starrt auf den Mönchen, und ein jäher Zorn erfüllt sie. Was hindert sie, diesen in den Strom werfen zu lassen! Aber aus Scham, für eines Wimperschlags Länge in seinen Träumen gelebt zu haben, meistert sie sich und entläßt ihn mit kalten, ruhigen Worten:

„Zeuch, Johannes! Geh zu Chlodowech und fange bei Kleinem an; bei uns triffst Du auf Stahl!"

Und sie empfindet, sich mit dem Mörder zusammennennend, nichts als freudigen Stolz.

*

Sie erwartet den Hunnenkönig in Bechelaren, seine Ankunft aus Etzelburg steht nahe bevor. Sie hält in stiebenden Schneeflocken auf ihrem Pferde, Dach und Feuer verschmähend, und niemand, der mit ihr die Reise tat, verwundert sich mehr; das ist die seltsamste Königin. Sie hat ihre Frauen entlassen und unter Gotelindens Schutz gestellt, das kichert und spottet und schilt nun in dem Saal des milden Markgrafen wie ein Geflügelhof. Das Gefolge hält in geziemender Entfernung, nur Rüdeger harrt an ihrer Seite, aber die Frau richtet kein Wort an ihn und starrt unbewegt in den grauen Himmel. Sie zwingt sich, aus den ungleichen Gedanken, die sie vor der Entscheidung anfallen, einen zu halten, einen herrschen zu lassen: den an den Tronjer; denn ihr ist, als könne sie nur so ihrem Schicksal begegnen und frei in die Augen sehn.

Jetzt stäubt die dünne Schneedecke in Wolken vom Boden, und ein rasender Reiterschwarm braust heran; Pfeile schwirren in die Luft, Speere schießen empor und werden von braunen Krallen mit spielerischer Sicherheit wieder aufgefangen, halbnackte Teufel tanzen auf den Rücken wildgespornter Pferde und fletschen grinsend mit dem unmenschlichen Gebiß, sprengen hart vor die Königin und verschwinden wieder in der Steppe.

Unbeweglich blickt Chriemhild in das Schauspiel; ihr Antlitz, das der Markgraf durch den dünnen Schleier gespannt betrachtet, verrät nichts. Mit diesen Scharen sieht sie zum erstenmal Hunnen, jene seltsamen Geschöpfe, die von gotischen Hexen und Wüstenunholden auf den Steppen Asiens gezeugt sein sollen. Chriemhild denkt nicht daran: alle Pfeile dringen in eine Brust, alle Speere zielen nach einem Herzen, jedes Siegsgeschrei dieser scheußlichen Kehlen ist ein Jubelruf über den Tod des Mörders!

(Fortsetzung folgt.)

Freitag, 18. September 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 215.

Landesmissionsfest in Rawitsch.

Die evangelische Kirchengemeinde Rawitsch zählte früher gegen 8000 Seelen und ist jetzt unter dem Druck der Abwanderungen bis auf 1700 Seelen zusammengeschmolzen. Trotzdem bot die Gemeinde einen überaus schönen und würdigen Rahmen für die Festtage vom 13. bis 15. September: eine Gemeinde mit einer alten Geschichte, die bereits am 24. März 1638 von dem polnischen König Władysław IV. das Privileg freier evangelischer Religionsausübung „auf ewige Zeiten" und zur Erbauung einer evangelischen Kirche erhielt. Dreimal hat die Gemeinde durch Brand ihr Gotteshaus verloren, zuletzt am Jubilate-Sonntag des Kriegsjahres 1915. Aber unter tatkräftiger Führung gelang es der Gemeinde, ihr Gotteshaus, das einst aus der Meisterhand eines Langhans hervorgegangen war, nach den alten Plänen überaus prächtig wiederherzustellen, und zwar der damaligen eisernen Zeit entsprechend ganz aus Eisenbeton. Belebt wurde das herrliche Gotteshaus durch das Spiel einer mächtigen Orgel, die Frl. Riediger meisterte, und durch die Gesänge eines gut geschulten Kirchenchores unter der Leitung von Studienrat Schulz, abwechselnd mit den Gesangsvorträgen eines frischen Mädchenchores und mit den Solo-Gesängen einer Dame der Gemeinde und des Superintendentur-Verwesers Diestelkamp aus Inowrocław, begleitet vom Fabrikbesitzer Radtke aus Inowrocław. Bei dem Gemeindeabend und bei der Hauptversammlung erfreuten auch Einlagen für Violine und Orgel die zahlreichen Teilnehmer aus Stadt und Land. Nicht nur die nahegelegenen Kirchenkreise Bojanowo und Krotoschin, in deren Gemeinden am Sonntag zuvor festliche Missionsgottesdienste von auswärtigen Geistlichen abgehalten worden waren, und des Kirchenkreises Lissa waren zahlreich vertreten, sondern auch die übrigen Gebiete Polens, auch Pommerellen und Oberschlesien und das benachbarte deutschschlesische Gebiet. Die zahlreichen Festgäste wurden auf das freundlichste in den Häusern aufgenommen und festlich bewirtet, wie überhaupt die ganze Anlage und Durchführung des Festes mit ihrer Sicherheit und Pünktlichkeit im großen und im kleinen den allerbesten Eindruck machte.

Der Festgottesdienst

war auch durch einen würdigen Altardienst, bei dem drei Geistliche in Schriftlesung und Gebet abwechselten, eindrucksvoll gestaltet. Die Festpredigt hielt Pfarrer Matthias aus Suschen mit dem Ziel, die Weltmission als Hauptaufgabe der Christenheit eindringlich zu machen. In der Schlußansprache verkündete Generalsuperintendent D. Blau den Herrn als König nicht bloß der heimatlichen Christenheit, sondern als König Himmels und der Erde, aller Völker und Länder.

Das Landesmissionsfest war in diesem Jahre nach Rawitsch gelegt, als der Vaterstadt des Missionars Otto Kahl, dessen 50jähriges Amtsjubiläum zugleich gefeiert wurde. Seit 50 Jahren steht Missionar Kahl ununterbrochen in Afrika im Bakhatlalande (Südtransvaal), wo er als Frucht seiner Wirksamkeit 2700 Schwarze zur Taufe bringen konnte. Wenn auch der Jubilar seit 50 Jahren nicht mehr in Europa und damit auch nicht in seiner Vaterstadt war, so hat er doch brieflich die Verbindung mit seiner Vaterstadt treulich aufrecht erhalten, im besonderen in den letzten Jahren, wo diese Beziehungen durch Pfarrer und Gemeinde ganz besonders gepflegt wurden. Vater Kahl, der heute mit 79 Jahren immer noch fest auf seinem Posten in der Missionsarbeit steht, bildete den Mittelpunkt des

Gemeindeabends.

Aber die beiden Redner, Pfarrer Weinhold aus Schreibersdorf und Pfarrer Fengler aus Margonin, wußten die persönlichen Dinge so auf die Höhe zu führen, daß ihre Vorträge wertvolle Ausführungen des allgemeinen Themas bildeten, die Zurichtung zum missionarischen Beruf und das Missionsleben und Wirken, und alle Teilnehmer wertvolle Missionsgedanken, ja kostbare Ewigkeitsgedanken mit nach Hause nahmen.

Dienstag, der 15. September, brachte dann eine geschlossene Versammlung der Synodalvertreter für Heidenmission und die

Hauptversammlung

in der Kirche unter der Leitung des Vorsitzenden des evangelischen Missionsverbandes in Polen, Superintendentur-Verwesers Diestelkamp aus Inowrocław. Grüße und Segenswünsche überbrachten Oberpfarrer Student für die Ortsgemeinde, Superintendentur-Verweser Leibrandt für die Kirchenkreise Bojanowo und Krotoschin, Pfarrer Kammel aus Posen namens des Landesverbandes für Innere Mission, Pfarrer Lic. Schwencker aus Schwientochlowitz namens des Landeskirchenrates der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien und — besonders ergreifend — der erblindete Kandidat Dr. phil. Goebel für die Betheler Missionsfreunde. Der Jahresbericht des Vorsitzenden und der Kassenbericht von Frl. Paula Weyer aus Wollstein berichteten von manchen persönlichen Verlusten, die der Missionsverband durch den Weggang treuer Freunde erfahren hatte, aber auch von erfreulicher Weiterarbeit; die eigene Not hat nicht selbstsüchtig gemacht, sondern das Auge geschärft für die Nöte derer, die noch viel mehr als wir Gottes Wort entbehren und unter mancherlei äußerem und innerem Druck zu leiden haben. Wenn auch die Gaben und Zahlen nur ein äußerer Maßstab sind, so bedeuten doch 14 000 zł, die im laufenden Jahre für die Heidenmission in Posen und Pommerellen aufgebracht wurden, ein wertvolles Zeugnis für das rege Missionsleben der Gemeinden. Hierzu kommen noch weitere 6000 zł, die in der Form von Liebesgaben in der Hauptversammlung von den einzelnen Kirchenkreisen und Gemeinden überreicht wurden. Nur lebendige Gemeinden und bewußte Christen werden es verstehen, etwas Rechtes für die Heidenmission zu tun. Darum gehören „Bibel und Mission" immer zusammen, wie Pfarrverwalter Lange aus Kresno, ein ehemaliger Goßner Missionar, in seinem Festvortrag ausführte.

Das Missionsfest schloß mit einem gemeinsamen Mittagessen, das noch einmal die auswärtigen Festgäste mit den führenden Gemeindemitgliedern zusammenführte, bis eine stattliche Reihe von Wagen ebenso pünktlich wie der ganze Verlauf des Festes die Gäste auf die Bahn brachten.

Das Rawitscher Missionsfest, das vom Anfang bis zum Ende eine besondere persönliche Note hatte, stand auf einer erfreulichen Höhe und wird sich gewiß als wertvolle Anregung und innerliche Vertiefung für das heimatliche Missionsleben auswirken. epv.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. September.

Aufhebung des Bierausschankverbots an Sonn- und Feiertagen.

Wir hatten bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, daß das im Juli d. Js. erlassene Ausschankverbot für Bier und Wein an Sonnabenden und Sonntagen wieder aufgehoben worden ist. Gleichwohl wurde von verschiedenen Polizeiverwaltungen, z. B. der in Inowrocław, das Ausschankverbot erst hinterher bekanntgegeben. Dieses Verbot ist tatsächlich ungiltig, wie aus folgender Mitteilung der städtischen Polizeiverwaltung Bromberg hervorgeht:

Mit Bezug auf die Verfügung vom 13. Juli d. Js. betreffs des Ausschankverbotes für Bier und Wein an Sonnabenden und Sonntagen geben wir hiermit zur Kenntnis, daß die Großpolnische Finanzkammer (Wielkopolska Izba Skarbowa) in einem Schreiben vom 12. August d. J. die Verfügung vom 28. Mai (das Bierverbot an Sonntagen) berichtigt. Die Großpolnische Finanzkammer stellt fest, daß das auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen verbrauchte Bier im allgemeinen nur etwa 2,5 Proz. Alkohol enthält, demzufolge also der in Art. 1 des Gesetzes vom 23. Juni 1920 festgesetzten Ausschank-Beschränkung nicht unterliegt. — Damit wird auch das seinerzeit bei uns verhängte Verbot des Bierausschanks an Sonnabenden und Sonntagen aufgehoben, bleibt jedoch für alle anderen Getränke, die mehr als 2,5 Prozent Alkohol enthalten, in Kraft.

Die vorstehenden Ausführungen gelten selbstverständlich nicht nur für die Stadt Bromberg, sondern für die ganze Wojewodschaft Posen.

„Eine Schlafzimmereinrichtung umsonst".

Wir berichteten vor einigen Wochen von einem Schwindelunternehmen in Holland, das im sogenannten Kettensystemverfahren für einen ganz geringfügigen Betrag die Lieferung von wertvollen Gegenständen versprach und dabei sicherlich viel Dumme gefunden hat. Der Trick hat nun auch in unserem Gebietsteil Schule gemacht. In Thorn hat sich eine Firma aufgetan, die genau mit demselben Verfahren arbeitet und eine Schlafzimmereinrichtung und andere wertvolle Sachen umsonst verspricht. Die Firma versendet ihre Reklameschriften und fordert zur Einsendung von 4 zł auf — wofür man später eine Schlafzimmereinrichtung erhält oder sich nach Wunsch Gegenstände selber aussuchen kann. Aber so leicht ist dieses denn doch nicht. Nach Einsendung von 4 zł erhält man 4 Quittungen auf weißem Papier über je 1 zł, und diese vier Quittungen muß man in vierzehn Tagen an Bekannte weiter verkaufen, so daß man sein Geld wiedererhält. Jeder Käufer dieser Quittungen muß diese mit 3 zł an die Firma einsenden und erhält dafür vier Quittungen, diesmal rote. Damit wären schon 16 solcher Quittungen im Umlauf — und die glücklichen Besitzer derselben müssen das Experiment ihrer Bekannten nachmachen, d. h. sie wieder an Bekannte verkaufen, und diese müssen sie alsdann mit je 3 zł wieder an die Firma einsenden. Hierauf gibt es gelbe Quittungen, braune, grüne usw. Wenn dann ein Umsatzkapital von mehreren Tausend Złoty im Umlauf ist, erhält der erste dieser „Glücklichen" eine Einrichtung von ca. 575 zł Wert. — Die „Deutsche Rundschau" bezeichnet diese Art von „Möbel-Lotterie" als nahe an der Grenze des unlauteren Wettbewerbs stehend. Man darf getrost einen weit schärferen Ausdruck gebrauchen. In Deutschland stehen derartige Geschäftspraktiken unter Strafverfolgung, und es ist wohl sicher, daß auch unsere Polizei sich solcher überschlauer Geschäftsleute annehmen wird.

× **Von der St. Pauli- und der St. Lukas-Gemeinde.** Wie unsere Leser aus den Kirchennachrichten für die kommende Woche ersehen werden, ist Herr Geheimrat D. Staemmler von seinem Unfall soweit wieder hergestellt, daß er auch den Dienst in der Gemeinde wieder aufnehmen kann und am Sonntag zum ersten Male wieder in der St. Paulikirche predigen wird. Dadurch wird auch Herr Pastor Hammer wieder frei für Arbeit außerhalb der Grenzen der St. Pauli-Gemeinde und wird am Sonntag einen Gottesdienst in der St. Lukas-Kirche halten, deren Pfarramt er verwaltet. Die Gemeindeglieder der St. Lukas-Gemeinde werden sich freuen, sich wieder, wenn auch nicht an jedem Sonntage, in der ihnen so lieben Kirche zum Gottesdienst zusammenkommen zu können.

× **Auf die musikalische Feierstunde,** die übermorgen, Sonnabend, abends 6 Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses stattfindet, sei nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. Das Programm enthält Orgelstücke von Rheinberger, Max Reger und Joh. Seb. Bach, sowie Gesangstücke von Händel, Mendelssohn, Hugo Wolf und von dem in Bremen als Dirigent des Domchors wirkenden Eduard Nößler. Die Orgel wird der an der Berliner Musikhochschule studierende Organist Herr Joachim Tauber meistern, während der Gesangsteil von Herrn Hugo Boehmer bestritten wird. Eintrittskarten zu 3 zł (numeriert) und 2 zł (unnumeriert), sowie Programm nebst Text zu 50 gr sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und am 19. d. Mts. am Eingang der Kapelle zu haben. Der Reinertrag dient wohltätigen Zwecken.

s. **Von der Universität.** Die Immatrikulationen für das neue Studienjahr finden vom 17. September bis 1. Oktober statt. Die Immatrikulationen für die medizinische Fakultät haben bereits vom 1. bis 15. d. Mts. stattgefunden.

s. **Die Kinderklinik der Universität** ist gestern eröffnet worden; Empfangsstunden im Ambulatorium 8½—9½ Uhr vormittags.

× **Der Posener Handwerkerverein** hat beschlossen, im kommenden Winter drei größere Veranstaltungen zu bieten. Die erste Veranstaltung ist ein Wohltätigkeitsabend am 29. Oktober 1925. Am 27. Dezember findet die Weihnachtsfeier statt. Am 14. Februar 1926 wird der Verein sein Stiftungsfest begehen. Diese drei Hauptveranstaltungen stehen jetzt fest. In der Zwischenzeit sind Vorträge und Zusammenkünfte in der üblichen Weise geplant. Alle Veranstaltungen finden in der Grabenloge statt.

× **Im Teatr Pałacowy** übt in dieser Woche ein Film unter dem Titel „Die Venus vom Montmartre" mit der bekannten polnischen Filmdiva Mia Mara in der Titelrolle eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft aus. Das achtaktige Drama packt durch vortrefflich gestellte Szenen, in denen der Lebensgang einer Tänzerin von ihren ersten Lebenstagen bis zu ihrer Vollendung als Künstlerin, und ihr Liebeskampf mit einem Fürsten dargestellt wird. Es zeigt die mannigfachsten lebenswahren Bilder der Pariser Welt, die sich nicht langweilt, und zaubert daneben die schöne Weltstadt Paris vor die Augen der zahlreichen Beschauer. Der Film verdient tatsächlich das Interesse, das ihm aus allen Kreisen entgegengebracht wird.

× **Des Kindes Engel.** Vorgestern abend stürzte die 4jährige Wanda Szymkowiak im Hause Schweizerstraße 10 aus dem 4. Stock auf die Straße und kam auffälligerweise nur mit einem Beinbruch davon, der die Ueberführung des Kindes in das Stadtkrankenhaus erforderlich machte. Das Kind hatte sich aus dem Fenster herausgelegt und hatte dabei das Gleichgewicht verloren.

× **Kindesaussetzung.** Gestern nachmittag 2½ Uhr wurde im Flur des Hauses Neuer Markt 13 ein etwa 3 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden und in das Säuglingsheim in der Bäckerstraße gebracht.

× **Ueberfallen** worden sein will gestern abend 8½ Uhr in der Kirchstraße ein Mann von einem anderen, der ihm 35 zł aus der Rocktasche gezogen haben soll.

× **Festnahmen.** Auf frischer Tat ertappt wurde gestern ein Taschendieb Leon Heinze, der auf der Elektrischen Straßenbahn am Jersitzer Markte einem Straßenbahnpassagier eine Brieftasche mit Geld aus der Tasche zu ziehen versucht hatte. Gleichfalls festgenommen wurde ein Max Walichnowski, der in der ul. Fredy (fr. Paulikirchstraße) einem betrunkenen Manne 60 zł gestohlen hatte; seine beiden Mithelfer sind zwar entkommen, aber erkannt. Endlich wurde noch auf dem Bahnhofe Gerberdamm ein Josef Czanowski festgenommen, der einer Dame beim Einsteigen in den Zug eine Handtasche gestohlen hatte.

× **In das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde gestern vormittag 10½ Uhr ein Hilary Duczmalewski, der, als er aus dem Hause St. Martinstr. 46 trat, plötzlich besinnungslos zusammenbrach.

× **Ein Zusammenstoß** erfolgte gestern gegen 4¾ Uhr nachmittags an der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berlinerstr.) zwischen der Straßenbahn Linie 8 und einem Kohlenfuhrwerk.

× **In Brand geraten** war gestern abend gegen 7 Uhr an der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berlinerstr.) ein Kraftwagen; der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht.

× **Gestohlen** wurde gestern vom Eisenbahndirektionsgebäude Wały Zygmunta Starego (fr. Kurfürstenring) weg ein Fahrrad Marke „Continental" im Werte von 150 zł.

× **Vom Warthehochwasser.** Heute, Donnerstag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 1.98 Meter, gegen + 2,01 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren 11 Grad Wärme bei bewölktem Himmel.

Deutsch-katholische Gottesdienste in der Franziskanerkirche.

(Der Bericht wird in Zukunft immer an dieser Stelle erscheinen.) Sonntag früh ½8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Rosenkranz und Segen, hernach bei guter Witterung letzter Gemeindeausflug nach Naramowice. Montag abend 8 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. Diese Woche fällt die hl. Messe um ½8 Uhr und die Beichtgelegenheit bis Sonnabend wegen Abwesenheit des Seelsorgers aus. Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 18. 9.:	Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr abends: Übungsstunde.
Freitag, 18. 9.:	Männerturnverein Posen: 7—8 Uhr: Übungsstunde der Jugendabteilung, ½8—½10 Uhr: Übungsstunde der Männerabteilung.
Sonnabend, 19. 9.:	abends 6 Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses zu Posen Musikalische Feierstunde.
Sonnabend, 19. 9.:	E. V. J. M.: 7 Uhr Turnen, 9 Uhr Wochenschlußandacht.
Sonntag, 20. 9.:	Ruderklub Neptun: nachmittags 2 Uhr: Interne Regatta.

* **Bromberg,** 16. September. Ein Autounfall mit tödlichen Folgen ereignete sich gestern gegen ½11 Uhr abends auf der Chaussee Bromberg—Nakel. An einem Auto, in dem sich die beiden Direktoren der Poznański Bank Ziemian Oddział w Bydgoszczy, Josef Formanowicz und Stanislaus Lipowicz, mit dem Chauffeur Wladislaus Kubera befanden, platzte unweit Strelau eine Vorderbereifung. Das Auto schleuderte nach der Seite und fuhr so heftig gegen einen Chausseestein, daß der Wagen in den Straßengraben kippte. Hierbei kam der Wagenlenker Kubera so unglücklich zu Fall, daß er auf der Stelle getötet wurde. Die beiden Direktoren kamen mit leichteren Verletzungen davon und wurden zur Behandlung in das hiesige städtische Krankenhaus überführt. — Im vergangenen Monat wurden dem hier zu Besuch weilenden Sokol Jan Przybyłowicz aus Nordamerika vier amerikanische Schecks zu je 100 Dollar gestohlen, und zwar während der Fahrt im Personenzuge Bieszewo—Lemberg. Die Schecks waren ausgestellt von der „Bank Amerikan Expreß Companie, Buffalo" auf den Namen John Przybyłowicz.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

s. **Zakopane,** 16. September. In der Nacht zum Montag fiel hier der erste Schnee.

* **Danzig,** 16. September. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Ortschaft Weßlinken bei Danzig abgespielt. Der Hofbesitzer Richard Fritz hat einen Sohn namens Erich, der sich sehr aufsässig zeigte und bereits mehrmals seine Eltern tätlich angegriffen hatte. Vorgestern kam es nun abermals zwischen Vater und Sohn zu einem Streit, in dessen Verlauf Erich F. seinen Vater mit einem offenen Messer bedrohte. In der Notwehr griff der Vater zur Schußwaffe und gab zunächst einige Schreckschüsse ab. Der Sohn ließ sich aber dadurch nicht einschüchtern, sondern rief dem Vater zu, er habe keine Furcht vor den Schüssen und werde ihm die Kehle abschneiden, wobei er erneut mit dem Messer auf den Vater eindrang. Dieser gab in seiner begreiflichen Aufregung nunmehr auf den Sohn mehrere Schüsse ab, von denen ihn der letzte ins Herz traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Der unglückliche Vater zeigte den Vorfall selbst der Staatsanwaltschaft an. Da unzweifelhaft Notwehr vorliegt und den erschossenen Sohn die alleinige Schuld an dem unseligen Vorfall trifft, wurde der Vater auf freiem Fuß belassen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Fr. T. in M. L. Ihre Anfragen sind damals sofort in Nr. 204 des „Pos. Tagebl." beantwortet worden; wir müssen deshalb schon bitten, den „Briefkasten" jedesmal genau zu verfolgen, damit die höchst überflüssige zweimalige Beantwortung sich erübrigt, die infolge des Nachsuchens obendrein sehr zeitraubend ist. Unsere damals erteilten Antworten lauteten: 1. In diesem Falle würden Sie nach § 29 der polnischen Aufwertungsverordnung Anspruch auf volle Aufwertung bis zu 100 Prozent haben. 2. Als Goldmarkbetrag gilt in diesem Falle, da die Hypothek in Deutschland vor dem 1. Januar 1918 errichtet ist, der Nennbetrag, der mit 25 Prozent aufzuwerten ist. Die Zinsen gelten nach dem deutschen Aufwertungsgesetz als erlassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 18. September.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr. Beethoven-Abend. Dirigent: Dr. Wilhelm Buschkötter.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr. Lustspielabend. „Die Stadtverordnetenwahl", „Großreinemachen".

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: Eröffnungsfeier des Rundfunksenders Dortmund. Abends 10.30: Walzerabend.

London, 365 Meter. Abends 10.15—10.45 Uhr: B. Williams' Letztes Auftreten vor seiner Amerikatour.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Symphonieabend.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 19. Septemb.

Berlin, 505 Meter. Abends 8 Uhr: Sendespiele, 4. Veranstaltung: „Die weiße Dame", romant. Oper von Boieldieu.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Künstlerspiele. Mitwirkende: Mia Rodetzko und Hans Weber (Operettenschlager), Alfons Fink (Heiteres), Hermann Zanke (Flöte), Dr. Edmund Nick (Klavier).

Münster, 410 Meter. Abends 8.30: Eröffnungsfeier des Rundfunksenders Elberfeld. Abends 10—11 Uhr: Tanzmusik.

London, 365 Meter. Abends 10.15—12 Uhr: Konzertübertragung aus dem Savoy-Hotel.

Rom, 425 Meter. Abends 8.35: Medizinischer Vortrag. 9 Uhr: Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Operettenaufführung „Die Bajadere".

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

☰ **Anleiheverhandlungen.** Es bestätigt sich, daß von polnischer Seite mit der Bank von England vorläufige Besprechungen stattfanden, um eine internationale Anleihe für Polen zustande zu bringen, aber es wird hieran offenbar die Bedingung geknüpft, daß sich Polen eine Kontrolle, ähnlich wie Österreich, gefallen lasse. Heute noch weist man bei uns den Gedanken an eine Kontrolle energisch zurück, (vergl. die Posener Rede des Herrn Staatspräsidenten), wenngleich vor allem in Bankkreisen die Not derart gestiegen ist, daß man sich hier auch mit einem Kontrolleur abfinden würde. Selbst das Regierungsblatt „Gazeta Warszawska" schreibt, daß vielen Leuten alles gleich wäre, wenn nur Geld ins Land käme. Wie es um das polnische Bankwesen steht, zeigt folgende Liste der Banken, die in den letzten 14 Tagen Staatsaufsicht bzw. Konkurseröffnung beantragt haben: Bank dla Handlu i Przemysłu, Warschau, T. Bunimowicz, Wilna, Wilnaer Handelsbank, Wilnaer Privathandelsbank, Polski Bank Handlowy, Posen, Union-Bank, Warschau, Bank der Radomer Industriellen. Auch bei der Bank Przemysłowców in Posen sollen Schwierigkeiten entstanden sein.

Es stellt sich heraus, daß die 10 Mill.-Dollaranleihe lediglich zu einer Stützungsaktion für den Złoty im Ausland gebraucht werden soll und daß dafür ein offenbar ebenso großer Betrag aus dem Goldbestand der Bank Polski bei der Bank von England hinterlegt worden ist, ein Verfahren, das den schweren Ernst der wirtschaftlichen Lage klarlegt. Außerdem müssen vom Devisenbestand der Bank Polski ungefähr 70 Millionen Devisen der Zucker- und Getreidefirmen abgezogen werden, da sie jeden Augenblick für Einfuhrzahl. wieder eingefordert werden können. Die reine Golddeckung des Złoty beträgt 30 Prozent, die Deckung durch Gold und Valuten 44.4 Prozent gegen 80 Prozent vor einem Jahre. Neben 440 Mill. gedeckten Noten sind noch 250 Mill. ungedecktes Kleingeld im Umlauf.

☰ **Formvorschriften bei deutschen Wechseln.** Der „Frk. Ztg." wird vom Reichsbankdirektorium geschrieben: „Die Reichsbank beanstandet bei der Diskontierung solche Wechsel, bei denen in dem Giro an die Reichsbank der Wohnort des Diskontanten nicht angegeben worden ist. Sie benötigt diesen Zusatz, damit im Falle der Nichteinlösung eines Wechsels der Bankanstalt des Zahlungsortes die Möglichkeit gegeben ist, das gemäss Artikel 45 der Wechselordnung vorgesehene Benachrichtigungsschreiben (Notifikatorium) an den richtigen Wohnort des Vormannes absenden zu können, der nicht immer mit dem Sitze der Bankanstalt übereinstimmt, die den Wechsel angekauft hat. Wir empfehlen für Wechsel, die an die Reichsbank giriert werden sollen, beispielsweise folgenden Wortlaut:

An Reichsbank............
Aachen, den ....
Unterschriften.

Zur Erleichterung für die Diskontanten und zur Vermeidung von Irrtümern kann die Bezeichnungg Direktorium, Hauptstelle, Stelle, Nebenstelle und der Sitz der Bankanstalt des Zahlungsortes fortgelassen werden, wenn der Diskontant mittels besonderen Reverses die Reichsbank zur Ausfüllung des Giros ein für allemal ermächtigt hat."

☰ **Vor dem Abschluß des Dollarkredites der deutschen Rentenbankkreditanstalt.** Die Verhandlungen über den Amerikakredit der Rentenbankkreditanstalt sind insofern in ein entscheidendes Stadium eingetreten, als der Präsident der National City Bank in Berlin eingetroffen ist. Über die grundsätzlichen Fragen der Anleihe scheint man sich bereits geeinigt zu haben. Jedenfalls ist der Verwaltungsrat der Rentenbankkreditanstalt zusammenberufen worden, um seine Ansicht zu äußern.

Nach dem endgültigen Zustandekommen der Rentenbankanleihe wird die deutsche Girozentrale ihrerseits versuchen, für die ihr angeschlossenen Städte eine Kollektivanleihe in Amerika aufzunehmen. Bei den Krediten der einzelnen Städte im Auslande hat es sich gezeigt, daß zwar einzelne Großstädte Kredite zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen bekommen haben, daß aber Anleihewünsche kleinerer Städte und Verbände auf große Schwierigkeiten stießen. Deshalb hat man von amerikanischer Seite der Girozentrale nahegelegt, nach dem Muster anderer Länder eine einheitliche Städteanleihe aufzunehmen.

☰ **Starke Verminderung der Wechselkredite der Reichsbank.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. September trat in der ersten Septemberwoche die übliche Entlastung des Reichsbankstatus ein. Von privater Seite wurden 106 Mill. Wechselkredite abgezahlt, während die öffentlichen Stellen 41,5 Mill. Rediskonten an die Reichsbank zurücklieferten, so daß der Wechselbestand sich um 64,5 auf 1700,5 Mill. Rm. und die Summe der rediskontierten Wechsel auf 448,9 Mill. Rm. verminderte. Die Lombardanlage ging um 18,8 auf 14,1 Mill. Rm. und die gesamte Kapitalanlage somit um 83,3 auf 1916,6 Mill. Rm. zurück. An Reichsbanknoten sind 35,3 Mill. aus dem Verkehr zurückgeströmt, so daß der Banknotenumlauf 2559,3 Mill. Rm. beträgt. An Rentenbankscheinen sind 72,3 Mill. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen; der Bestand der Reichsbank an solchen Scheinen beläuft sich somit auf 193,9 Mill. Die fremden Gelder haben sich ungefähr auf gleicher Höhe wie in der Vorwoche gehalten und betragen 701,7 Mill. gegen 701,0 Mill. Als Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen wird, wie in der Vorwoche, ein Betrag von 1495,8 Mill. Rm. ausgewiesen, wovon auf Gold 1144,0 und auf deckungsfähige Devisen 351,8 Mill. entfallen. Die Golddeckung der Noten beträgt 44,7 gegen 43,9 Prozent in der Vorwoche, ihre Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen 58,4 gegen 57,7 Prozent. Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten" werden mit Rücksicht auf die kürzlich seitens der Reichsbank beschlossene Aufhebung der Girobuchungsgebühren, die Mitglieder der Bayerischen Bankenvereinigung künftighin Buchungsgebühren für Reichsbankgiroüberweisungen nicht mehr berechnen.

Handel.

☍ **Noch keine Aussicht auf eine baltische Zollunion.** In einer Unterredung, die der litauische Ministerpräsident und Finanzminister Petrulis einem Vertreter des lettischen Blattes „Janaukas Sinas" gewährte, äußerte er sich dahin, daß bis zur Einführung der vollen Zollunion mit Lettland noch viel Zeit vergehen werde. Die drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen hätten ein gemeinsames Ziel, die Erschließung von Absatzgebieten für ihre Erzeugnisse. Jeder Staat müsse für sich die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen suchen, woraus Lettland jedoch nicht den Schluß ziehen könne, daß die litauische Zollpolitik gegen Lettland gerichtet sei. Man habe im Gegenteil in den begonnenen Verhandlungen vorgesehen, die jetzigen Zolltarife zugunsten Lettlands bedeutend abzuändern, um dadurch den lettischen Industrieerzeugnissen einen Absatzmarkt zu schaffen.

☍ **Die italienische Kohlenversorgung.** In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden 4,2 Mill. Tonnen Kohlen, d. h. 80 000 Tonnen mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres, eingeführt. An der Versorgung Italiens mit Kohlen sind hauptsächlich England, Deutschland, die Vereinigten Staaten und Frankreich beteiligt, und zwar mit folgenden Mengen: England 2,9 Mill. Tonnen, Deutschland 1,1 Mill. Tonnen (davon 740 000 t auf Reparationskonto), Vereinigte Staaten 150 000 t, Frankreich 85 000 t. In dem vorstehend bezeichneten Zeitraum hat die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten um 38 Prozent, die aus Deutschland um 28 Prozent und die aus Frankreich um 18 Prozent abgenommen, während die Einfuhr aus England um 28 Prozent zugenommen hat.

Von den Märkten.

Produkten. [Kattowitz, 16. September. Weizen 23.75 bis 24.75, Roggen 19.25—19.75, Hafer 18.50—19, Gerste 18.25—24.25, franko Verladestation: Leinkuchen 29.25—29.75, Rapskuchen 22.25 bis 22.75, Weizenkleie 14—14.50, Roggenkleie 13.50—14. Tendenz ruhig.

Lodz, 16. September. Die Produktenpreise gestalteten sich nach den gestern gegebenen Notierungen bei ruhiger Tendenz.

Thorn, 15, September. Für 100 kg loko Mühle: Roggenmehl Mühle Ostarzewo 30 zł, Mühle Lubicki 50proz. Roggenmehl 32, 60proz. Roggenmehl der Thorner Dampfmühle 30.50, 50proz. 33.50, Weizenmehl Mühle Ostarzewo 41, Mühle Lubicki „Hermes" 60proz. 45, 50proz. 48, Tendenz für Roggenmehl fester, für Weizenmehl unverändert.

Vieh und Fleisch. Krakau, 15. September. Der städtische Schlachthof notiert: Zuchtbullen 0.60—0.92, Ochsen 0.75—1.15, Kühe 0.40—1.02, Fersen 0.55—1.05, Kälber 0.90—0.60, Schweine Lebendbgewicht 1.70—1.90, totes Gewicht 2—2.60. Der Auftrieb betrug am 12. d. Mts. 136 Bullen, 160 Ochsen, 330 Rinder, 204 Fersen, 489 Kälber, 12 Schafe und 1100 Schweine.

Metalle. Berlin, 16. September. Preise in deutschen Mark für 1 kg: Elektrolytkupfer für 100 kg 140.25, Raffinadekupfer 99 bis 99.3% loko 1.25—1.26, Standard-Kupfer für September 1.25, Originalhüttenrohzink 0.74—0.75, Remelted Plattenzink 0.64—0.65, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35—2.40, dasselbe mindestens 99% 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.26—1.28.

Edelmetalle. Berlin, 16. ćptember. Silber mindestens 900 fein in Barren 98—99 für 1 kg, Gold im feien Verkehr 2.80 bis 2.82 Mark für 1 Gramm, Platin im freien Verkehr 13.50—14.50 für 1 Gramm.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 16. September. Getreide und Ölsaaten für 1000 kg franko Verladestation, Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin, andere für 100 kg: Märk. Weizen 210—215, märk. Roggen 160 bis 163, Braugerste 206—235, Winter- und Futtergerste 174—177, märk. Hafer 174—182, Mais loko Berlin 211—215, Weizenmehl 29,50—33, Roggenmehl 23,50—26,50, Weizenkleie 11,60—11,70, Roggenkleie 10,60—11,70, Raps 355, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 21—24, Wicken 25—28, blaue Lupinen 12,75—14.00, Rapskuchen 16—16,20, Leinkuchen 22,60—22,80, Kartoffelflocken 17,60, Speisekartoffeln 1,80.

Buenos Aires, 15. September. (Schlussbörse.) Für 1000 kg in Pesos: Weizen für Oktober 12,90, Dezember 12,20, Mais für Oktober 9, Dezember 9,05, Hafer für Oktober 8,60, Leinsamen für Oktober 20,80, Dezember 19,90.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	17. September	16. September
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	2.10	—.—
10% Pożyczka kolejowa	0.60	0.72
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	3.50	4.00—3.50
Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	6.00	6.00
Industrieaktien:		
R. Barcikowski I.—VII. Em. . .	0.60	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	—.—	1.50
Centrala Rolników I.—VII. . . .	0.50	0.50
Centrala Skór I.—V. Em. . . .	1,20—1.00	—.—
Goplana I.—III. Em.	4.00	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	0.70	—.—
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	2.00	2.00
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	87.00	87.00
Dr. Roman May I.—V. Em. . .	20.00	20.50—20.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . . .	1.10	1.10
Pneumatik I.—IV. Em Serie B .	0.05½	5.00
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	1.30	1.15
„Tri" I.—III. Em.	15.50	—.—
Wełna Poznańska I—II. Em. . .	1.20	—.—
Wagon Ostrowo I.—IV. Em. . .	—.—	1.20
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em.	—.—	0.14
Wytwornia Chemiczna I—VI. Em.	—.—	0.22
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.20	—.—

Tendenz: unverändert.

Wirtschaft.

☍ **Eine Liga „Niezapominajki" (Vergissmeinnicht)** ist kürzlich in Warschau gegründet worden, um das Publikum im Interesse der Besserung der polnischen Handelsbilanz zum Boykott ausländischer Waren zu veranlassen.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 16. September. **Danzig:** Złoty 89.89 bis 90.11, Ueberw. Warschau 88.89—89.11, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 17.50, **London:** Ueberw. Warschau 28.50, **Zürich:** Ueberw. Warschau 87.75, **Berlin:** Złoty 69.94—70.66, Ueberw. Warschau 70.87—71.18, Ueberw. Kattowitz 70.42—70.78, Ueberweisung Posen 70.62—70.98, **Riga:** Ueberw. Warschau 94.00, **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 34.00, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 34.25.

≠ **Krakauer Börse** vom 16. September. Bk. Przemysłowy 0.13, Małopolski 0.32, Pharma 1.20, Zieleniewski 11—11½, Polska Nafta 0.24, Azot 0.15, Piasecki 1.25—1.30.

≠ **Warschauer Börse** vom 16. September. Holland für 100 — 237.40, London für 1 — 28.57, Neuyork für 1 5.89, Paris für 100 — 27.87, Prag für 100 — 17.47, Schweiz für 100 — 113.76, Stockholm für 100 — 158.50. Bankwerte: Bank Handlowy Warschau 3.00, Bank Zachodni 1.15, B. Z. Z. P. 1.00, Bank Sp. Zarobk. Posen 6.00. Industriewerte: Spieß 2.05, Polski Tow. Elektr. 0.05, Chodorow 2.70, Częstocice 1.00, W. T. F. Cukru 1.35, Kop. Węgli 1.20, Bracia Nobel 1.25, Cegielski 0.25, Lilpop 0.41, Modziejowski 2.05, Norblin 0.74, Ostrowiecki 3.60, Parowoz 0.20, Pocisk 1.20, Rudzki 0.75, Starachowice 1.05, Ursus 0.45, Vulkan 1.60, Zieleniewski 10.30, Synd. Rolników 2.00, Haberbusch & Schiele 4.55, Kluczewska F. Pap 0.25, Pustelnik 1.00.

≠ **Die Bank Polski** zahlte am 16. d. Mts. für Goldmünzen: Rubel 3.01, deutsche Mark 1.39, österreichische Krone 1.18, für eine lateinische Einheit 1.12, für amerik. Dollar 5.85, für 1 Pfund 28.48, für 1 türk. Pfund 25.67, skandinavische Krone 1.56, holländ. Gulden 2.35, österreich. Dukaten 13.38, 1 Gramm Gold 3.89.

≠ **Berliner Börse** vom 16. September. (Amtlich.) Helsingfors 10.57—10.61, Wien 59.11—59.25, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.885—5.905, Sofia 3.055—3.065, Holland 168.66—169.08, Oslo 89.29—89.51, Kopenhagen 102.97—103.23, Stockholm 112.51 bis 112.79, London 20.335—20.385, Buenos Aires 1.691—1.695, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 18.21—18.25, Mailand 17.04—17.08, Paris 19.79—19.83, Canada 4.195—4.205, Uruguay 4.175—4.185, Schweiz 80.96—81.16, Spanien 60.14—60.30, Danzig 80.68—80.88, Japan 1.706—1.710, Rio de Janeiro 0.561—0.563, Jugoslawien 7.48 bis 7.50, Portugal 20.925—20.975, Riga 80.60—81.00, Athen 6.19 bis 6.21, Konstantinopel 2.395—2.405.

≠ **Züricher Börse** vom 16. September. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅛, London 25.11¼, Paris 24.44, Wien 73.02¼, Prag 15.35, Mailand 21.05, Brüssel 22.50, Budapest 72.65, Sofia 3.775, Amsterdam 208.25, Oslo 110.50, Kopenhagen 126.80, Stockholm 138.95, Spanien 74.50, Buenos Aires 208.50, Bukarest 2.54, Berlin 123.35, Belgrad 9.235.

≠ **Danziger Börse** vom 16. September. (Amtlich.) Neuyork 5.2934—5.3066, London Schecks 25.20¾, Schweiz 100.37—100.63, Berlin 123.795—124.05.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 17. September 1925:** 3.9080 zł. (M. P. Nr. 214, vom 16. September 1925).

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Eine neue deutsche Erfindung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bringt einen Aufsatz über die Herstellung einer neuen Stahlart, die die Erfindung eines in Berlin ansässigen Schweizers namens Boßhardt ist.

Mit dem Ableben des Dipl.-Ing. R. Jonas, dem Direktor der Berliner Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenbau vormals Freund, hat die deutsche Wirtschaft einen herben Verlust erlitten.

Die große Öffentlichkeit weiß noch nichts von den Arbeiten, die unter seiner Leitung in der berühmten alten Berliner Fabrik sich in den letzten Jahren abgespielt haben. Wie so viele Ingenieure, hatte auch Jonas eine Scheu vor der Öffentlichkeit. Erst sollte die neue Erfindung, an deren Vollendung gearbeitet wurde, in allen Teilen reif sein. Daß eine Erfindung, und namentlich eine von größter umwälzender Bedeutung, niemals ganz fertig wird, daß es an ihr immer noch zu verbessern und auszugestalten gibt, das wird meist nicht erkannt. Wir sind der Meinung, daß es wirtschaftspolitisch und wohl auch privatwirtschaftlich nicht richtig ist, mit technischen Neuerungen von größter Tragweite allzulange zurückzuhalten. Gar zu oft haben wir die berühmte Duplizität der Ereignisse erlebt, und es ist nicht einzusehen, warum unsere deutsche Technik einen namhaften Erfolg nicht kund und zu wissen tun soll, ehe vielleicht ein anderer irgendwo Ähnliches schafft.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein neues Herstellungsverfahren für Stahl, das ein Material von ganz hervorragenden Eigenschaften liefert. Nicht um eine Stahllegierung (Edelstahl), auch nicht um einen Elektrostahl, sondern um einen neuartig gewonnenen Kohlenstoffstahl, dessen Erfindung von Boßhardt stammt, einem in Berlin ansässigen geborenen Schweizer. Das Staatliche Materialprüfungsamt in Lichterfelde hat das Material geprüft. Die Prüfer selbst gerieten bei ihren Untersuchungen in Staunen, denn es zeigten sich Festigkeitseigenschaften, die bei dem normal aus dem Ofen gewonnenen Konstruktionsstahl bisher nicht zu erreichen waren. Für die Fachleute, die diese Zeilen lesen, sei an dieser Stelle nur eine Zahlenreihe gegeben: Streckgrenze 44,1, Bruchgrenze 53,3, Dehnung 27,2 für ausgewalzte Rundstäbe.

Jonas kommt das große Verdienst zu, daß er die Grundpatente vom Erfinder erwarb und mit größter Zähigkeit und Opferwillen an die Entwicklung heranging. Heute steht die Sache längst nicht mehr auf dem Papier. Ein Ofen nach dem neuen System, der grundsätzlich dem Martinstahlofen ähnlich ist, ist lange in Betrieb und hat schon viele Dutzende von Tonnen ausgeschmolzen. Wir können jedoch hier auf die technischen Einzelheiten nicht eingehen. Weitere Kreise werden die ungeheure Tragweite dieser stillen technischen Arbeit am besten ermessen, wenn wir sagen, daß das neue Material bei gleichen Festigkeitseigenschaften eine Gewichtsersparnis in der Konstruktion um 40 Prozent gestattet und daß bei gleicher Festigkeit eine daraus hergestellte Eisenkonstruktion, ein eiserner Wagen oder dergl., etwa 30 Prozent billiger wird. Das heißt, der neue „Freund-Stahl", wie wir ihn nennen wollen, ist an sich in der Herstellung etwas teurer (vielleicht 10 Proz.) wie gewöhnlicher Konstruktionsstahl, aber da er wesentliche bessere Festigkeitseigenschaften besitzt, so können sämtliche, auf Zug beanspruchte Teile entsprechend schwächer und leichter gehalten werden, und da der neue Stahl eher leichter denn schwerer zu bearbeiten ist, ist auch die Fabrikarbeit keinesfalls teurer.

Sehr wichtig ist ferner die hervorragende Gußfähigkeit des neuen Materials. Man kennt zwar schon Stahlguß. Was aber hier vorliegt, ist etwas bedeutend Besseres. Aus dem Material gegossene Stücke zeigen nicht die pockige, rauhe Haut des Stahlgusses, sondern sie sind verhältnismäßig glatt. Es ist möglich, große Dünnwandigkeit zu erzielen und Rippen von nur 4 mm Stärke auszugießen, die beim kräftigen Aufschlagen mit dem Hammer nicht abbrechen, sondern sich biegen. Das gegossene Material kann geschmiedet und geschweißt werden und ist auch härtbar. Drehspäne von dem gegossenen Material sind außerordentlich fest und zäh. Kaltes Biegen ist ohne weiteres möglich.

Die chemische Analyse ergibt einen Kohlenstoffgehalt von 0,03; von Schwefel und Phosphar sind nur Spuren vorhanden, Sauerstoff fehlt vollständig. Diese chemische Beschaffenheit ist auf die Besonderheiten des Ofens zurückzuführen.

Die wirtschaftliche Tragweite der Erfindung geht aus dem schon Gesagten hervor. Jonas wollte noch abwarten, ob auch bei größeren Öfen als dem schon im Betrieb befindlichen Dreitonnenofen alles so bleibt. Nach fachmännischem Ermessen steht das wohl außer Frage, kleinere Kinderkrankheiten werden überwunden.

Selbstverständlich wird der deutsche Eisenbau nur dann die ungeheuren Vorteile einheimsen, die in der neuen Erfindung stecken, wenn er die hervorragenden Festigkeiten vor allem dazu verwendet, leichter zu bauen. Damit können wir besonders im Automobil-, Eisenbahnwagen-, Straßenbahnwagenbau usw. einen ganz gewaltigen Schritt vorankommen, denn hier bedeutet ja jede Gewichtsverminderung unabsehbare Betriebsersparnisse. Ein Wagen, der 40 Proz. weniger wiegt, braucht auch nur 40 Proz. weniger Kraft zur gleich schnellen Fortbewegung. Ebenso ist für den deutschen Export der Leichtbau eine Lebensfrage.

Hoffen wir, daß, nachdem Jonas die Augen geschlossen hat, sich Männer finden, die dafür sorgen, daß diese technische Großtat energisch weiter verfolgt wird zum Segen der Wirtschaft!

Die Minderheiten in Genf.

Aus Genf liegt folgende polnische Meldung vor: In der Sitzung der politischen Kommission entwickelte sich eine große Diskussion über das Minderheitenproblem. Galvanauskas stellte einen Antrag, der die Einberufung einer Sonderkommission verlangt, die einen Entwurf für eine Konvention zwischen den Völkerbundsmitgliedern zum Schutze der Minderheiten auszuarbeiten habe.

Die Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens erklärten sich gegen das Projekt, indem sie die Überzeugung äußerten, daß die bisherigen Methoden des Völkerbundes in Minderheitsangelegenheiten richtig und ausreichend seien.

Die Delegierten Rumäniens und Polens erklärten sich für das Projekt Galvanauskas, da es Verpflichtungen des Minderheitenschutzes auch für diejenigen Staaten schaffe, die Minderheiten besitzen, aber bisher keinerlei Verpflichtungen unterzeichneten.

Auf tschechoslowakischen Antrag wurde beschlossen, sowohl den Antrag des Grafen Apponyi, der vor dem Plenum der Versammlung in der Frage der Erweiterung der Minderheitenrechte vorgebracht wurde, als auch den Antrag Galvanauskas abzulehnen. Der Völkerbundsrat soll indessen die in dieser Frage durchgeführte Diskussion überprüfen und bestimmen, ob und welche Konsequenzen diese Diskussion haben müßte.

Was den litauischen Antrag betrifft, so stellte der Delegierte Kozicki fest, daß er mit den Zielen des Völkerbundes im Einklang stände, da die Ideale des Völkerbundes Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit seien. Die Freiheit sei durch die Verträge garantiert, und die Festigung der Brüderlichkeit habe das Genfer Protokoll zum Zweck. Zur Erlangung des dritten Ideals, der Gleichheit, bedürfe es der Erweiterung der Verpflichtung auf alle Staaten. Ohne der Beurteilung vorwegzugreifen, in welcher Form der litauische Antrag realisiert werden könnte, erklärte sich der Delegierte Kozicki für die Annahme seiner Grundsätze.

Der Delegierte Jouvenel führte aus, daß in Frankreich kein Minderheitensystem bestehe. Frankreich könnte den Vertrag nicht unterzeichnen und äußere seinen Vorbehalt gegenüber dem litauischen Antrag.

Der Delegierte Lord Cecil trug die Geschichte des Entstehens der Minderheitenfrage vor und bemerkte, daß sie sich nur auf die neuentstandenen Staaten beziehe.

Gegen den litauischen Antrag sprach auch der italienische Delegierte. Er sagte, daß die Minderheitenrechte durch die italienische Verfassung garantiert seien.

Eine Rede hielt der belgische Delegierte Hymans, der ausführte, daß der litauische Vorschlag ein ganz neues Rechtssystem bedeute, das nirgends angewandt werde und ein Chaos verursachen würde. Die Annahme des litauischen Antrages würde der Hervorrufung ungeheurer Schwierigkeiten vor dem Forum des Völkerbundes gleichkommen.

Der chinesische Delegierte machte die boshafte Bemerkung, daß man sich der nationalen Mehrheiten annehmen sollte, die unter der Herrschaft von Minderheiten seien.

Die Beschlüsse der ersten Danziger Landessynode.

Der Haushaltsplan der Landessynodalkasse wurde in Einnahme und Ausgabe mit 154 000 Gulden angenommen, auch eine Reihe von Kirchenkollekten bewilligt. Die Gründung eines Evangelischen Knabenwaisenhauses wurde angeregt, die Anstellung eines Landessynodalvikars gefordert und die Bedeutung der evangelischen Pressearbeit durch Empfehlung an die Kreissynoden und Gemeinden hervorgehoben. Einstimmig forderte die Landessynode für den Generalsuperintendenten der Freien Stadt Danzig die Amtsbezeichnung „Bischof", entsprechend der Bedeutung, die den verantwortlichen Leitern gerade der Auslandskirchen zukommt. Ferner beschäftigte sich die Synode mit der Besetzung von Lehrerstellen an evangelischen Schulen mit katholischen Lehrkräften und der Forderung, daß nur evangelische Schulräte die Revision des evangelischen Religionsunterrichtes vornehmen dürften. Eine geistliche Schulaufsicht wurde entsprechend dem allgemeinen Wunsche der Pfarrerschaft abgelehnt, aber eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Regelung der Leitung des evangelischen Religionsunterrichtes angeregt. In einer Reihe von Entschließungen wurde unter anderem die Schaffung einer neuen Agende, die Anstellung eines hauptamtlichen evangelischen Strafanstaltsgeistlichen und eine Förderung des theologischen Nachwuchses durch Förderung der humanistischen Gymnasien und Bereitstellung von Stipendien gefordert.

So hat in der kurzen Zeit ihrer Tagung die Synode fleißig gearbeitet und eine Reihe wichtiger Fragen des kirchlichen Lebens in Angriff genommen.

Deutsches Reich.

Keine Lohnerhöhungen im Ruhrbergbau.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei Gelegenheit der Anwesenheit der Bergwerksarbeiterverbände in Berlin hat der Reichsarbeitsminister erklärt, daß es nicht in der Absicht des Reichsarbeitsministeriums liege, den letzten im Ruhrbergbau ergangenen Lohnschiedsspruch für verbindlich zu erklären. Auch dem Verlangen nach einem sofort einzuleitenden Schiedsgerichtsverfahren nicht entsprechen werden. Augenblicklich sei an eine Lohnerhöhung nicht zu denken. Eventuell sollen neue Verhandlungen im Oktober eingeleitet werden.

Kriegergräber-Denkmünze.

Es ist ein Zeichen des deutschen christlichen Gemütes, daß es sich um die Gräber lieber Angehöriger bemüht. Von wieviel innigem Glaubensleben zeugen unsere Friedhöfe vor allem dort, wo sie nicht durch modernen Glanzmarmor und Goldschrift entstellt sind. Auch im Felde draußen waren die deutschen Soldaten treue Hüter der Gefallenengräber. Durch den Ausgang des Krieges ist diese Tätigkeit sehr erschwert. Aber der Volksbund für deutsche Kriegergräberfürsorge in Berlin hat diese Arbeit treulich fortgesetzt, auch durch die Schwierigkeiten der Inflationszeit.

Jetzt sucht er sich durch Ausgabe einer geschmackvollen Denkmünze die Mittel für seine verdienstvolle Tätigkeit zu verschaffen. Die deutsche Bevölkerung wird ihn durch Abnahme dieser preiswerten Denkmünzen gern in seinem pietätvollen Vorhaben unterstützen.

Lohnbewegung im Berliner Verkehrsgewerbe.

Da die Lohntarife im Berliner Verkehrsgewerbe nur bis zum 1. Oktober dieses Jahres verpflichten, ist insofern eine neue Bewegung zu verzeichnen, als die Belegschaften der Hoch-Untergrund-Straßenbahn und Autobusgesellschaft mit neuen Forderungen an die Gewerkschaften herantreten. Da die Hochbahnangestellten überdies in neue Verhandlungen wegen des Manteltarifs treten müssen, sollen obige Forderungen gleichzeitig mit besprochen werden.

Auch die städtischen Arbeiter wollen die bis zum 1. Oktober verpflichtenden Verträge kündigen. Sie begründen diese Lohnforderung damit, daß die vorgenommene Preissenkungsaktion sich zu zögernd auswirkt, weshalb in der Zwischenzeit mindestens ein Uebergangslohn festgesetzt werden müßte.

Aus anderen Ländern.

De Monzie über seine Reise nach Berlin.

Paris, 17. September. (R.) Minister De Monzie ist gestern abend nach Paris zurückgekehrt. Ueber seine Reise nach Berlin äußerte er einem Vertreter des „Matin" gegenüber, er glaube, daß sogar Painlevé und Briand von dieser Reise befriedigt seien, was wichtiger sei, als wenn er selbst befriedigt wäre.

Wie „Petit Parisien" mitteilt, hat De Monzie nach seiner Rückkehr nach Paris erklärt, daß die in der Presse erschienenen Nachrichten — er habe in Berlin eine Unterredung mit dem Sowjetbotschafter und anderen Persönlichkeiten über die russischen Schulden gehabt — jeder Begründung entbehrten.

Painlevé und der Beamtenverband.

Paris, 17. September. (R.) Ministerpräsident Painlevé hat gestern den Vorstand des Beamtenverbandes empfangen und ihm versprochen, beim Wiederzusammentritt des Parlaments 120 Millionen Franken Zusatzkredite zu beantragen, um die neue Gehaltsskala schon für das Haushaltsjahr 1925 zur Anwendung zu bringen. Außerdem habe Painlevé die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Lage der Beamten durch Zahlung eines Vorschusses bis zur Abstimmung des Parlaments zu bessern.

Große Scheckfälschungen.

Der Wiener Polizei ist eine in den letzten Wochen verübte Reihe von Scheckfälschungen zur Kenntnis gekommen. Unter dem Namen Müller aus Klosterneuburg wurden Ende August bei einer Großbank drei Schecks auf kleine Summen Schweizer Franken gekauft. Diese Schecks, die von der Lombardbank Zürich ausgestellt waren, wurden insgesamt auf 34 000 Schweizer Franken gefälscht. Bei verschiedenen Berliner Banken wurden diese Summen ausgezahlt.

Zwei Schecks auf tschechische Kronen wurden gleichfalls gefälscht und darauf 40 000 tschechische Kronen bei den Banken erhoben. Die ursprünglichen Betragszeichen wurden auf chemischem Wege entfernt und durch höhere ersetzt. Von den Fälschern ist bis jetzt keine Spur gefunden.

Revolte in einer Irrenanstalt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, brach in der Irrenanstalt in Caceres ein Aufruhr aus. Ungefähr 30 Personen bewaffneten sich mit Eisenstäben und anderen Handgeräten und griffen das Personal an. Eine Krankenschwester wurde getötet, eine andere schwer verletzt. Die Aufstandsbewegung mußte durch Militär unterdrückt werden. Den Soldaten bereitete es große Schwierigkeiten die Irrsinnigen zu bewältigen.

Die Bierproduktion im Jahre 1924.

Obwohl die heutige Bierproduktion noch nicht die Vorkriegshöhe erreicht hat, steht sie doch nahe daran.

In der ganzen Welt werden heute laut statistischen Angaben 159 Millionen Hektoliter Bier gebraut, was nicht mehr und nicht weniger als 31 Milliarden Bierschoppen sind.

An erster Stelle der Bier produzierenden Staaten steht Deutschland, das im vergangenen Jahre 37 780 000 Hektoliter dieses Getränkes gebraut hat. Die englische Bierproduktion betrug im vergangenen Jahre 34 Millionen 858 000 Hektoliter, also nicht viel weniger als in Deutschland. Interessant zu erfahren ist, daß Frankreich trotz seiner ungeheuren Weinproduktion sich auch jetzt immer mehr der Biererzeugung zuwendet, und obgleich das französische Bier nicht ins Ausland geht, betrug die Produktion im vergangenen Jahre 15 359 000 Hektoliter.

Ueberschwemmungskatastrophe in China.

Aus London kommt die Meldung, daß der gelbe Fluß aus seinen Ufern getreten sei und nahezu 1000 Dörfer überschwemmt habe. In 100 Kilometer Breite sind die Länderstrecken unter Wasser und über 3000 Menschen dem Element zum Opfer gefallen.

In kurzen Worten.

Der frühere britische Botschafter in Peking Sir John Jordan ist plötzlich in London gestorben.

*

Tschitscherin wird sich von Warschau nach Deutschland begeben um einen Kurort aufzusuchen.

*

Die Kasseler Transportarbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie haben erklärt die Notstandsarbeiten nicht verrichten zu wollen.

*

In Rathewalde brannte ein Wohnhaus nieder, worin sich drei Kinder im Alter von 1½, 3 und 5 Jahren befanden, die in den Flammen umkamen.

*

„Action Française" meldet, daß Indochina von einem Eingeborenenaufstand bedroht sei. Die dortigen Marinebehörden haben Verstärkungen und Material gefordert.

*

Wie aus London gemeldet wird, kam es im Stadtteil von Islington zu Zusammenstößen zwischen Faszisten und Kommunisten, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden.

*

Die Stadt Amsterdam beging in den letzten Tagen die Feier ihres 650jährigen Bestehens.

*

Aus Anlaß des Jahrestages der Ermordung des faszistischen Deputierten Casalini tauschten Mussolini und Farinacci Schreiben aus.

Letzte Meldungen.

Abreise des Reichspräsidenten.

Berlin, 17. September. (R.) Der Herr Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittag nach dem Ruhrgebiet abgereist. Anläßlich des Besuches des Reichspräsidenten veröffentlichen die Essener und Bochumer Blätter heute Begrüßungsartikel, zum Teil mit dem Bilde des Reichspräsidenten.

Die Verhandlungen zwischen Polen und Litauen.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen, die jetzt eine Unterbrechung erfahren haben, werden am 10. Oktober in Lugano wieder aufgenommen werden.

Regierung und Landwirtskongreß.

(A. W.) Im Zusammenhang mit einigen Pressemeldungen von der Abwesenheit des Landwirtschaftsministers auf dem Landwirtskongreß hat der Minister aufgeklärt, daß er stets selbst oder durch Vertreter an allen landwirtschaftlichen Tagungen, zu denen er gewöhnlich eingeladen war, teilgenommen habe. Zum letzten Kongreß habe er keine Einladung erhalten.

Die Baltenstaatenkonferenz.

(A. W.) Der „Kurjer Czerwony" bringt in Form eines Gerüchts die Meldung, daß die übliche Jahreskonferenz der Baltenstaaten im März oder April in Riga stattfinden wird. Es ist die Annahme möglich, daß die Vertagung der Konferenz deshalb erfolgt ist, weil schon in Genf in bestimmten Fragen, die die betreffenden Staaten angehen, eine Verständigung erzielt wurde.

Die Löhne im Bäckergewerbe.

In Warschau fand die sechste und letzte Konferenz des Verbandes der Bäckereibesitzer mit den Bäckereiangestellten statt, die eine Lohnerhöhung von 40—50 Prozent verlangen. Diese Erhöhung würde, wie verlautet, den Brotpreis um 3 Groschen pro Kilo verteuern. Das Regierungskommissariat ist der Erhöhung ganz entschieden entgegengetreten. Ein Ausstand der Angestellten wird nicht befürchtet.

Vom Marokkokrieg.

London, 17. September. (R.) „Times" melden aus Tanger: Bei Nagaia, unweit der Grenze der Tangerzone, ist ein Kampf im Gange. Der Dscheballah-Stamm ist anscheinend durch die bei Ben Karisch erlittene Schlappe nicht entmutigt. Er hat seine Streitkräfte wiederum konzentriert, um die Angriffe auf die spanische Linie zu erneuern. Die drei erwachsenen Söhne des Vertreters des Sultans in Tanger, der zu einer der ersten Familien von Fez gehört, sind verschwunden. Man glaubt, daß sie sich zu Abd el Krim begeben haben, um sich ihm anzuschließen.

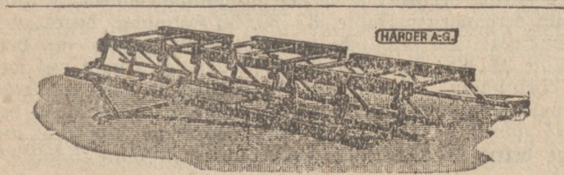
Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: R. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Dr. Willmar Schwabe
Homöopathische Central-Officin
in Leipzig.

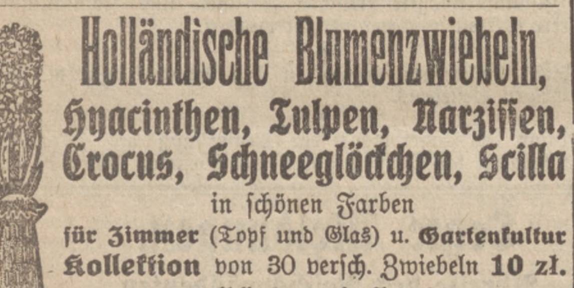
Hauptniederlage für Polen,
Bezugsquelle für sämtliche homöopathische und biochemische Arznei- und Heilmittel:

Saxonia-Apotheke Poznań 3
ul. Głogowska 74/75 Fernspr. 60-26.
Haltestelle der Straßenbahn-Linie 4.
Endstation der Straßenbahn-Linie 5.

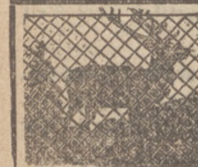


Original „Harder"-Ackerschleife,
tausendfach bewährt, mit und ohne Momenteinstellung während des Arbeitsganges.
Unentbehrlich für die Herbstbestellung, für Aecker, Wiesen und Weiden.
Sofortige Lieferung ab Lager Poznań.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Sämtliche Anzeigen
für die
Herbst- u. Winter-Saison
veröffentlicht am zweckmäßigsten in der **am meisten** in der Wojewodschaft in **Stadt** und Land abonnierten deutschen Zeitung, dem
Posener Tageblatt.



Holländische Blumenzwiebeln,
Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schneeglöckchen, Scilla
in schönen Farben
für Zimmer (Topf und Glas) u. **Gartenkultur**
Kollektion von 30 versch. Zwiebeln **10 zł.**
empfiehlt **Gärtnerei Gartmann,**
Poznań, Górna Wilda 92.
Versand an Private und Wiederverkäufer.



Die beste **Bezugsquelle**
für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis.
Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

„Pilsner Tageblatt"
in **Pilsen, Kowářska 4** ist die
einzige deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohlinformiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Berichterstatter unterhält. Zufolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt" über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industriereichen Westböhmen, Südwest- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignet sich dieses ganz besonders zu Insertionszwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Bezugspreis für Polen bloß
11 Kč. pro Monat.

Oelsaatquetsche,
wenig gebr., **Mühlentrieur, Drahtseil** 50 Meter lang, **gr. Wagenplan,** 10 Ztr. **Schwefelsäure, Petroleumfaß** großer eich. **Kasten,** 100 leere **Flaschen,** 5 kg **Nickel,** 50 kg **Zeitungspapier, 1 Zeißglas, 1 Photo-Apparat** 10×15, **1 Scheibenbüchse, 1 Trommelrevolver,** habe **preiswert abzugeben.**
J. Buthenhoff, Chojno Młyn, p. Sieraków.

Stimmbildnerischer Gesangsunterricht
wird musik- und stimmbegabten Herren erteilt. Anmeldungen unter **816** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Komisja, wyłoniona na zebraniu w dniu 7. IX. b. r. obradowała trzykrotnie z Zarządem Tow. Akc. „Lubań" i podaje do wiadomości osób zainteresowanych, że pomimo usilnych obustronnych starań na razie nie mogła uzgodnić warunków na stałą dostawę ziemniaków, a to wskutek obecnego przesilenia gospodarczego w kraju.

Ign. hr. Mielżyński, J. Czapski, J. Lossow.
Dr. Zdz. Skarzyński, K. Boening, T. Chrzanowski.

Uebersetzung der obigen Anzeige.
Die in der Sitzung vom 7. 9. d. Js. gewählte Kommission verhandelte dreimal mit dem Vorstande der Tow. Akc. „Lubań", konnte aber trotz beiderseitiger Bemühungen die Bedingungen auf ständige Lieferung von Kartoffeln nicht feststellen, der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise im Lande wegen. Dies zur Kenntnis der Interessenten.

Günstige Gelegenheit!
Gebildeter besserer Landwirt, 36 Jahre, evangel. Bes. von 70 Morgen Land, erstklassiger Boden und 20 Morgen Wiesen, alles in bester Kultur, sucht zwecks **späterer Heirat** die Bek. mit gebild. evangel. Dame, die Interesse für Landwirtschaft besitzt. Gefl. ausführl. Anerbieten unter **M. G. 774** an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten. Gegenseitige Diskretion Ehrensache.

Junge **Witwe,** alleinst. mit eigen. gemütl. Heim, wünscht die
Bekanntschaft
eines gebild., gutsituiert. Herrn zw. Gedankenaustausch. Heirat evtl. nicht ausgeschlossen. Off. mögl. mit Bild, das auf Wunsch sofort zurückgeschickt wird unt. **W. 800** a. d. Geschäftsst. d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Tüchtig. Landwirt,
Mitte 20, evgl., mit Vermögen
wünscht Einheirat
in eine gute Landwirtschaft.
Ernstgemeinte Zuschr. unter **W. T. 805** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Ein Haus
mit 16 Zimmern
in Deutschland gegen ein solches in Polen zu **tauschen** oder zu verkaufen. **Wroblewski, Duisburg-Laar.,** Arndtstr. 7.

Gemeinde-Synagoge A. Wolnica.
Andacht:
Freitag (Sechaur Briß), morgens 6 Uhr.
Festandacht:
Freitag, abends 6 Uhr mit Predigt.
Sonnabend, morgens 6½ Uhr,
Sonnabend, nachm. 4 Uhr,
Sonnabend, abends 6 Uhr 51 M.
Sonntag, morgens 6½ Uhr,
Predigt 9½ Uhr,
Sonntag, nachm. 4 Uhr,
Sonntag, abends (Festausgang) 6 Uhr 50 Min.
Werktagsandacht:
Montag (Fasten Gedalja), morgens 6 Uhr.
abends 6 Uhr,
(Fastenende 6 Uhr 44 Min.)
An den folgenden Tagen:
morgens 6½ Uhr,
abends 6 Uhr.
Nach der Morgenandacht Lehrvortrag.

Tempel des Vereins der Wohltätigen Freunde.
Ulica Dominikańska.
Festandacht:
Freitag, abends 6 Uhr,
Sonnabend, morgens 7 Uhr,
Sonnabend, nachm. 4 Uhr,
Sonnabend, abends 6 Uhr 51 Min.
Sonntag, morgens 7 Uhr,
Sonntag, nachm. 4 Uhr,
Sonntag, abends (Festausgang) 6 Uhr 50 Min.
Werktagsandacht:
Montag (Fasten Gedalja), morgens 6¾ Uhr,
abends 6 Uhr.
An den folgenden Tagen:
morgens 7 Uhr,
abends 6 Uhr.

Kapelle des Ev. Diakonissenhauses zu Poznań
Sonnabend, den 19. September 1925, abends 6 Uhr:
Musikalische Feierstunde
Orgel: **Joachim Tauber.**
Gesang: **Hugo Boehmer.**
Orgelstücke von Rheinberger, Max Regen und Joh. Seb. Bach.
Arien u. Lieder von Händel, Mendelssohn, Hugo Wolf und Eduard Nößler.
Eintrittskarten zu **3 zł.** (numeriert) und **2 zł.** (unnumeriert. sowie Programme und Texte zu **0,50 zł.** in der **Evangel)** **Vereinsbuchhandlung** und am **Kapelleneingang.**
Der Reinertrag dient wohltätigen Zwecken.

Kaufe oder pachte sofort eine Landwirtschaft. Anzahlung 15000 zł. Offert. u. **B. 813** a. d. Geschft. d. Bl.

Fabrik-Gebäude,
ca. 700 Quadratm. Arbeitsraum, Oberlicht. Zentralheizung, beschlagnahmefreie sofort beziehb. Wohnung, in Industriestadt Schlesiens geleg., sofort außerordentl. **billig zu verkaufen.** Offerten unter **B. A. 5444** an Ann.-Exped. **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Achtung, Optanten!
Ein größeres gutgehendes **Kolonial- u. Emaillewarengeschäft** in bester Lage im Niederschlesischen Industriebezirk ist umständehalber **sofort zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind 15 000—20 000 Mark erforderlich. Wohnung kann geschaffen werden. Zuschriften von Selbstreflektanten unter **O. 623** an **Oberschlesischen Wanderer** in **Gleiwitz.**

Verkaufe wegen Nachwuchses meinen **4½j. Schimmelwallach, York'** Gewinner von Springk. (2 mal Sieger), sicheres, ausdauerndes Reit- und Wagenpferd.
Uhle, Gorzewo bei **Ryczywól.**

Wir bieten **antiquarisch** gut erhalten zum Kauf an:
Der Brückenbau „Atlas" der I Abt. in 23 Tafeln, geb.
R. Leite, die Geschichte deutschen Volks- und Kulturlebens m. zahlreich. Illustr. 760 Seiten, geb.
Die Schule des Elektrotechnikers von Alfred Holzt
„Lehrbuch der angewandten Elektrizitätslehre" m. 1006 Abbildung. und 3 Tafeln geb.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Meine 98 Morgen große
Landwirtschaft
mit **guten Gebäuden** will ich **verkaufen** oder in Deutschland **gegen Landwirtschaft oder Haus vertauschen.**
Emil Bressel, Radusz
poszta Zatom nowy, pow. Międzychód (Birnbaum).

Vorrätig, sofort lieferbar:
Neueste Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung.
Preis **50 Groschen,**
bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia
Sp. Akc., Poznań,
Zwierzyniecka Nr. 6.

Ein massives Wohnhaus,
19 Zimmer, Stallungen und Gemüsegarten mit bestehendem Geschäft und für jedes andere Geschäft geeignet, in guter Lage zu verkaufen oder gegen eine gute Landwirtschaft oder ein Geschäft zu tauschen gesucht. Näheres bei **J. Hirse, Gladbach i. W., Landstraße 25.**

Neu! Vorrätig!
Achtung!
Für **deutsche Schulen** in **Polen** ist jetzt zur Einführung regierungsseitig z. Anschaffung empfohlen:
L. Grzegorzewski
Język polski
w szkole niemieckiej,
steif brosch., 168 Seiten,
Preis **6 zł.**
Außerdem empfehlen zur Anschaffung
L. Grzegorzewski
Lehr- u. Übungsbuch der polnischen Sprache,
I. und II. Teil, steif broschiert.
Bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Prachtvolle
Ananas-früchte
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
ulica Gwarna 13.

Ein massives Wohnhaus
von 8 Zimmern sowie ein
massives Doppelhaus
von 22 Zimmern, Stallungen, mit Gemüsegarten in gutem Zustande und bester Lage **einzeln** zu verkaufen oder gegen eine gute Landwirtschaft oder ein Geschäft zu tauschen gesucht.
Näheres bei
A. Szczurny,
Gladbeck i/W, Landstr. 33.

Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.
Bis Sonntag, den 20. Sept. 1925 einschließlich:
Der Liebling des Publikums, unsere unvergleichliche Landsmännin:
MIAMARA
in der Hauptrolle des neuesten Films der jetzigen Saison unter dem Titel:
„Die Venus von Montmartre".

Dieses jeden Zuschauer faszinierende 8aktige Drama übertrifft nicht nur inhaltlich, sondern auch durch das ausgezeichnete Spiel der Künstler von Weltruf alles bisher Gesehene.
In den Hauptrollen:
Olga Czechowa, die schöne Russin
und der elegante **Jack Trevor.**
Vorstellungen um 4½, 6½, 8½.

Wanzenausgasung.
— Dauer 6 Stunden. —
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Heirat! Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünschen Heirat. Herren, auch ohne Vermög. Auskunft sofort. **Stabrey,** Berlin, Postamt 113.

Zum Post-Abonnement.

Vom 15. d. Mts. an nehmen alle Postanstalten für unsere Zeitung Bestellungen für die Monate **Oktober-November-Dezember entgegen.** Bekanntlich sind die Briefträger **angewiesen,** in der Zeit vom **15. bis 25. d. Mts. Vierteljahrs**-Bestellungen entgegenzunehmen. Die Briefträger kommen zu diesem Zweck ins Haus der seitherigen Abonnenten unseres Blattes. Wer daher das **„Posener Tageblatt"** sich für ein **Vierteljahr** sichern will, wolle an den Briefträger oder an die ihm nächstgelegene Postanstalt den **Vierteljahrsbetrag zahlen.**

Wir bitten die Bezieher, welchen etwa bei der Post Schwierigkeiten gemacht werden, uns sogleich zu benachrichtigen.

Es darf aber auch

monatlich

unsere Zeitung **bestellt** werden. In den Monaten **November** und **Dezember** kommen die Briefträger aber **nicht** mehr **ins Haus,** um Einzelmonatsbestellungen anzunehmen. Für diese beiden Monate müssen die Besteller der Zeitung persönlich oder schriftlich das Abonnement **dann selbst** bei dem zuständigen Postamt **bestellen.** Ganz **wesentlich** ist der Umstand, daß alle Bezieher nur auf **pünktlichen** Empfang der Zeitung rechnen dürfen, wenn sie spätestens bis zum **25. d. Mts.** das Abonnement bezahlt haben. Bei **späterer** Bestellung kann der Verlag nicht für pünktliche Lieferung garantieren. Es liegt im eigensten Interesse der Bezieher, diese Formalitäten zu erfüllen, also spätestens bis zum **25. d. Mts.** das „**Posener Tageblatt**" zu bestellen. Für die Bewohner in Kongreßpolen und Kleinpolen ist ein direktes Post-Abonnement noch nicht zulässig, sondern nur die Bestellung an den Verlag der Zeitung, welcher dann nach Eingang des Betrages die Zeitung täglich (wenn gewünscht unter Streifband) an die Besteller expediert oder an die betreffende Postanstalt überweist.

Die Zahlung für das Abonnement kann direkt an den Verlag oder auf unser **Postscheckkonto Poznań 200 283** geschehen. Man vergesse nicht, auf der Rückseite des Coupons zu bemerken: „**Für Abonnement der Zeitung**". Bezieher, welche die Bestellungen bis zum **25. d. Mts.** bestimmt erledigen, dürfen auch auf pünktliche Ueberweisung und den Empfang der Zeitung rechnen.

Posener Tageblatt.